

Deut. Auch ehemalige Schn. Schneidemühl Heimatbrief



Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
März 1969



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

19. Jahrgang Nr. 3



Grüne Bilanz

1968 sind 24 700 Bauernhöfe eingegangen

Die Zahl der Bauern, Förster und Fischer in der Bundesrepublik hat im vergangenen Jahr um weitere 4 Prozent abgenommen. Jetzt ist nur noch **jeder zehnte Beschäftigte** in der Landwirtschaft tätig.

Das ist die wichtigste Feststellung des „Grünen Berichts 1969“. Die Zahl der bäuerlichen Betriebe hat sich 1968 um 24 700 oder 1,8 Prozent verringert. Damit sind seit 1949 insgesamt 562 800 oder 29 Prozent aller damals vorhandenen Bauernhöfe aus der landwirtschaftlichen Produktion ausgeschieden. Trotzdem hat der Anteil der **jüngeren Bauern** relativ stark zugenommen. Die Nahrungsmittelproduktion erreichte einen neuen Rekord.

Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe sind jetzt Zuerwerbsbetriebe (296 000 = 22 Prozent) oder **Nebenerwerbsbetriebe** (594 000 = 43 Prozent), so daß nur noch 487 000 oder 35 Prozent Vollerwerbsbetriebe verbleiben.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft waren mit 27,27 Milliarden Mark etwa gleich hoch wie im Vorjahr, die **Betriebsausgaben** übertafeln mit 20,11 Milliarden Mark den Betrag des Vorjahres um 1,8 Prozent. Um 7 Prozent gingen die Bruttoinvestitionen zurück; sie erreichten 3,58 Milliarden Mark. Zur Finanzierung der **Investitionen** nahm die Landwirtschaft 2,48 Milliarden Mark Fremdkapital neu auf, so daß sich das gesamte Fremdkapital zum 30. Juni 1968 um 11,4 Prozent auf 25,9 Milliarden Mark erhöhte. Diesem **Fremdkapital** standen etwa 4,87 Milliarden Mark an Guthaben und Forderungen gegenüber.

Im „Grünen Bericht“ werden für das laufende Wirtschaftsjahr 1968/69 **günstige Voraussagen** gestellt. Die Nahrungsmittelproduktion soll nur geringfügig zunehmen, die Verkaufserlöse dagegen um 1,7 Milliarden Mark oder 6,2 Prozent steigen. Die Betriebsergebnisse ließen eine **Erhöhung des Einkommens** je Arbeitskraft um etwa 10 Prozent erwarten.

Für die Agrarpolitik des Bundes stehen im Haushaltsjahr 1969 3,44 Milliarden (3,90 im Jahr 1968) Mark zur Verfügung. Für die Verwirklichung des Agrarprogramms sind zusätzliche 265 Millionen Mark eingeplant. Dazu kommen noch 300 Millionen Mark Kapitalmarktmittel. „**Klassische Leistung**“

Staatssekretär Neef vom Bundes-Ernährungs-Ministerium sagte in seiner Wertung, die „klassische volkswirtschaftliche Leistung“ sei möglich gewesen, weil die Landwirtschaft jetzt ein **fest eingefügter Bestandteil** der gesamten Volkswirtschaft geworden sei.

In der Stellungnahme des Bauernverbandes heißt es, die geradezu beängstigende **Zunahme der Verschuldung** um 2,5 Milliarden Mark auf 26 Milliarden Mark in einem Jahr beweise, daß sich die Lage der Landwirtschaft nicht in dem dargebotenen Umfang gebessert haben könne.

*

Legt man die Zahlen des letzten Jahres zugrunde, dann könnten bis 1980 rund 700 000 Vollarbeitskräfte ausscheiden und nicht 1,5 Millionen. Die Zahlen von Schiller und Mansholt sind also offensichtlich zu **hoch gegriffen**. Diese Agrarpolitik kann nur erfolgreich sein, wenn die **Wirtschaftsförderung**, vor allem in den strukturschwachen Räumen, wesentlich verstärkt wird. Gerade in diesen Räumen aber wird der Neben- und Zuerwerbsbetrieb seine **Bedeutung behalten**, weil sich der Bauer ungern von seinem Boden trennt, und weil die Landwirtschaft ihm eine krisenfestere Existenz sichert.

Unbeirrbar für gerechten Frieden

Drei **Großkundgebungen** wird der Bund der Vertriebenen in diesem Jahre veranstalten, und zwar im Zusammenhang mit dem Sudetendeutschen Tag am Sonntag, dem 25. Mai, in Nürnberg, am gleichen Tag im Zusammenhang mit dem Bundestreffen der Ostpreußen in Essen und am 15. Juni in Verbindung mit dem Treffen der Schlesier in Hannover. Die Losung dieser Kundgebungen, an denen sich die Vertriebenen aller **Gliederungen** des BdV wie auch sonstige Vertriebene beteiligen werden, lautet: „Unbeirrbar für einen gerechten Frieden“. Der Bund der Vertriebenen wird auf diesen Kundgebungen, nicht zuletzt im Hinblick auf die Bundestagswahlen, programatische Erklärungen abgeben. Unter der gleichen Losung wird auch der diesjährige „**Tag der Heimat**“ stehen, der am 7. September in Berlin und am 14. September im Bundesgebiet begangen wird. Am 26. und 27. April werden die Bundesorgane des BdV, die Bundesvertretung und die Bundesversammlung in Düsseldorf zusammentreten.

Bundespräsident Dr. Gustav Heinemann

Mit knapper Mehrheit im 3. Wahlgang durchs Ziel gegangen



Der jetzige Bundesjustizminister, der 69 Jahre alte Dr. Dr. Gustav Heinemann (SPD), wurde in der Berliner Ostpreußen-Halle in einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit Bundesverteidigungsminister Gerhard Schröder (CDU) zum Bundespräsidenten gewählt. Zu dieser Entscheidung waren drei Wahlgänge erforderlich und schließlich siegte Heinemann mit 512 Stimmen gegen Schröder mit 506. Der SPD-Kandidat erhielt auch die meisten Stimmen der Freien Demokraten. Der neue Präsident, den Parlamentarier wegen seiner festen Haltung den „**Eisernen Gustav**“ nennen, schloß sich nach dem Kriege zunächst der CDU an, war als

ihir Kandidat von 1946 bis 1949 Oberbürgermeister von Essen, 1947 bis 1948 Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen und wurde 1949 erster Bundesinnenminister. Als Konrad Adenauer 1950 den westlichen Alliierten einen deutschen Verteidigungsbeitrag anbot, legte Heinemann aus Protest sein Amt nieder und trat etwas später aus der Union aus. Sein Versuch, mit Hilfe der von ihm 1952 gegründeten neutralistischen **Gesamtdutschen Volkspartei** in den Bundestag zu kommen, scheiterte an der Fünf-Prozent-Hürde. Sein Torlauf zwischen Ost und West wurde von den Wählern nicht honoriert. Fünf Jahre später löste er die GVP auf und trat der SPD bei, für die er sich 1957 zum erstenmal in den Bundestag wählen ließ.

Gustav Heinemann, in Schwelm (Westf.) geboren, besuchte in Essen das Gymnasium. Nach dem Studium in Münster, Marburg, München, Göttingen und Berlin promovierte er 1921 zum Doktor der Volkswirtschaft und 1929 zum Doktor der Rechtswissenschaft. In Essen ließ er sich als Rechtsanwalt nieder, wurde Justitiar und später Bergwerksdirektor der Rheinischen Stahlwerke. Früh engagierte er sich für die evangelische Kirche, wurde Präses der EK D - Synode und ist noch heute Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone

am 17. / 18. Mai in Bad Essen — Übergabe unseres Ehrenbuches —

Obwohl Milliarden Menschen hungern

Während die Bodenproduktion je Hektar Nutzfläche auf der Welt um fast 50 Prozent gegenüber dem gegenwärtigen Stand gesteigert werden müßte, um die Grundlage für eine physiologisch knapp ausreichende **Eiweißversorgung** von z. Z. 2,2 Milliarden unterernährter Menschen zu schaffen, ferner ein Fehlbestand von 50 Millionen Stück Großvieh für die Erreichung der Mindesteiweißversorgung der genannten 2,2 Milliarden Menschen der Weltbevölkerung vorliegt, propagiert Mansholt von der Ernährungszentrale der Wohlstandinsel EWG aus die Abschachtung von 3 Millionen Milchkühen, die Umwandlung von 5 Millionen ha ldw. Nutzfläche in Forsten und Parklandschaften im EWG-Raum!

Das Mansholt-Konzept ist ein Schlag ins Gesicht aller verantwortungsbewußten Europäer, die an die Zukunft ihrer Kinder denken, die sie gesichert wissen wollen. Dieses Konzept aber spiegelt jene **Schaukelpolitik** wieder, die Europa und den Westen in den Rückstandszonen der Welt, die besser als Hungerzonen denn als Entwicklungsräume zu charakterisieren sind, seit geraumer Zeit als wenig glaubwürdig hat erscheinen lassen. Was sollen die Regierungen in Asien und Afrika sowie Lateinamerika sich eigentlich denken, wenn Europa einerseits **Entwicklungshilfe leisten will** und andererseits nach besten Kräften unter Mansholts Regie die Eiweißversorgung der Welt verringert. Wer das ABC und Einmaleins beherrscht, begreift unschwer, daß Mansholt darauf spekuliert, daß der von ihm gewollte **Rückgang der Agrarproduktion** billig importiert werden soll; d. h. auf Kosten der hungernden Milliarden in Rückstandszonen soll der Wohlstandinsel EWG zugeführt werden, was der übrigen Welt entzogen werden muß.

Verantwortungsbewußte Menschen aller wissenschaftlichen Disziplinen mühen sich seit Jahr und Tag um klare Konzeptionen, wie die in ca. 30 Jahren zu erwartende **Verdoppelung der Weltbevölkerung** von der drohenden Hungerkatastrophe zu bewahren ist. Die europäischen Regierungen verfügen über Entwicklungshilfe-Ministerien; Mansholt aber will gegen den Strom schwimmen, will offenbar nach dem Siegerkranz der Inhumanität greifen, will mit der Kaufkraft der Industriestaaten Westeuropas die für das kommende Jahrzehnt vorauszu sehende Hungerkatastrophe um zehn Jahre vorverlegen.

Und warum? Hat Mansholt begriffen, daß einseitige EWG-Agrarpolitik nicht zu einer politischen Einigung der EWG-Staaten, sondern in eine Sackgasse führen muß? Oder bejaht Mansholt Kautskys Thesen aus 1892, in denen es heißt:

„Der Kleinbetrieb ist dem Untergang unrettbar verfallen, aber nur die Sozialdemokratie ermöglicht es Bauern und Handwerkern in ihrer Gesamtheit, zu Arbeitern des Großbetriebs zu werden, ohne daß sie ins Proletariat versinken. Nur in einer sozialistischen Gesellschaft bedeutet die unvermeidlich gewordene Auflösung der bäuerlichen Landwirtschaft und des Handwerks eine Hebung der Lage der Bauern und Handwerker.“

Was Mansholt nämlich zur Begründung seiner Forderungen vorträgt, seine Vorstellungen, die Einkommensspanne zwischen Stadt und Land, Gewerbe und Landwirtschaft durch eine Reduzierung der Landvolkszahl auf die Hälfte zu beseitigen — das ist nicht nur unrealistisch, nicht nur Utopie, das ist — objektiv gesehen und gekennzeichnet — ökonomischer Unsinn. (Aus „Das vertriebene Landvolk“).

Die Parteien des Bundestages haben sich inzwischen gegen den Mansholt-Plan ausgesprochen.

Am 17. Juni

Bundeskanzler Kiesinger hat wissen lassen, daß er den „Bericht zur Lage der Nation“ zum 17. Juni, dem Tag der deutschen Einheit, zugleich mit einer Erinnerung an das zwanzigjährige Bestehen der Bundesrepublik erstatten will.

*

Als Termin für die **Wahlen** zum 6. Deutschen Bundestag hat das Bundeskabinett, den 28. September, festgelegt. Wie der stellvertretende Regierungssprecher mitteilte, wird der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten, der laut Gesetz den **Tag der Wahl** formell zu bestimmen hat, diesen Termin vorschlagen.

Atom-Manöver in Pommern

Die polnischen Streitkräfte führten in Schlesien und in Pommern **militärische Manöver** „unter den Bedingungen eines Atomkrieges“ durch, bei denen insbesondere auch der Brückenschlag über Flußläufe geübt wurde. Des weiteren erfolgten Operationen von Panzertruppen und mechanisierten Verbänden in angemessenermaßen „**atomverseuchtem Gelände**“.

dent

Vom 15. Dezember 1968 verstarb im Alter von 77 Jahren der **erste Präsident** der Deutschen Demokratischen Republik, **Ulrich** **Wittkowsky**, geb. **Else Zastrow**, fr. Wittkow, zuletzte **Mitglied** des **Volksrates** der **DDR**, Kreis **Altentreptow** (Meckl.). Ihn hat der Deutsche Bundestag den zurückgetretenen Bundesvertriebenenminister Kai Uwe von **Hassel** (55) zu seinem neuen Präsidenten gewählt. Der Nachfolger des am 31. Januar zurückgetretenen Eugen Gerstenmaier erhielt 262 Stimmen. Die **erforderliche Mehrheit** lag bei 260. 123 der 457 abgegebenen Stimmen lauteten auf Nein. 29 Abgeordnete enthielten sich, 43 waren ungültig.

Nach seiner Wahl dankte von **Hassel** — er ist nach **Heinrich Köhler**, **Hermann Ehlers** und **Eugen Gerstenmaier** der vierte Parlamentspräsident — dem Bundestag für das Vertrauen und kündigte **Reformen der Parlamentsarbeit** an. Unter großem Beifall würdigte von **Hassel** die 14jährige Arbeit seines Vorgängers **Gerstenmaier**. „Dafür gebührt **Eugen Gerstenmaier** der Dank des Deutschen Bundestages“, rief der neue Präsident aus.

*

Kai-Uwe von **Hassel**, der am 21. April 1913 in **Tanganjika** als Sohn eines Schutztruppenoffiziers geboren wurde, begann seine politische Karriere in **Schleswig-Holstein**. Der ehemalige Pflanzenkaufmann schloß sich 1946 der **CDU** an und wurde ein Jahr später **Bürgermeister** von **Glücksburg**. Im September 1953 wurde von **Hassel** für den Wahlkreis **Schleswig-Eckernförde** in den zweiten Bundestag gewählt. Mit knapper Mehrheit bestimmte der schleswig-holsteinische Landtag den **CDUPolitiker** im Oktober 1954 zum **Ministerpräsidenten** des nördlichsten Bundeslandes, das bekanntlich das **Patenland Pommerns** ist.

Im Dezember 1962 wurde der ehemalige **Weltkrieg-II-Leutnant** **Nachfolger** von **Franz Josef Strauß** im Amt des **Verteidigungsministers**, als der damalige **Bundeskanzler Konrad Adenauer** wegen der „**Spiegel**“-Affäre sein Kabinett umbildete. In die nach **langer Regierungskrise** am 1. Dezember 1966 gebildete Regierung der **Großen Koalition** unter **Bundeskanzler Kiesinger** trat von **Hassel** als **Vertriebenenminister** ein. **Gerhard Schröder** löste ihn als **Verteidigungsminister** ab.

BdV-Mann Vertriebenen-Minister

Der 47 Jahre alte **CDU-Bundestagsabgeordnete Heinrich Windelen** ist vom **Bundeskanzler** als **Nachfolger** von **Hassels** zum neuen **Bundesminister für Vertriebene und Flüchtlinge** vorgeschlagen worden. **Windelen** hat bereits seine **Erennungsurkunde** vom **Vertreter Lübkes** erhalten. Der in **Bolkenhain** (Schlesien) geborene **Kaufmann** gehört dem **Bundestag** seit 1957 an. Seine politische Karriere begann im westfälischen **Kreis Warendorf**, wo er 1946 in die **CDU** eintrat und ein Jahr

Auch zu Ostern: Päckchen nach drüben!

später die **Junge Union** mitbegründete. Der **katholische Politiker** ist **Vorsitzender** des **Parlamentarischen Beirats** des **Bundes der Vertriebenen (BvD)**.

Erfreulich schnell ist der neue **Vertriebenen-Minister** berufen worden, womit gleichzeitig Gerüchte über die **Auflösung** des **Bundes-Vertriebenen-Ministeriums** gegenstandslos werden. Dieses **Ministerium** hat noch **vielseitige Aufgaben** zu erfüllen und kann nicht nach dem Wunsch des „**Bundes der Steuerzahler**“ einfach **eingespart** werden.

*

Als der neue **Minister** der **ersten Kabinettsitzung** beiwohnen wollte und vom **Bundeshaus** aus zu Fuß zum **Palais Schaumburg** gegangen war, wurde er von den **Grenzschutzposten** am **Betreten** des **Kanzlerparks** gehindert. Als **Windelen** seinen Namen nannte, bemerkten die **Beamten** nur: „**Kennen wir nicht...**“ Einen **Ausweis** hatte der **Minister** auch nicht dabei. Zum Glück jedoch eine **Zeitung**, in der er bei der **Verdigungseremonie** abgebildet war. **Solcherart** **Identität** genügte den **Grenzschutzern** schließlich. Sie **salutierten** und **ließen** den **frischgebackenen Minister** passieren...

Moskauer Schikane

Die **sowjetische Post** hat in letzter Zeit **zahlreiche Briefe** aus der **Bundesrepublik** mit dem Vermerk „**retour**“ zurückgeschickt, die **Briefmarken** trugen, die **Bauwerke** aus den ehemaligen **deutschen Ostgebieten** zeigten. Das erklärte das **Bundespostministerium**.

Die zurückgeschickten **Sendungen** hätten **Briefmarken** der **Dauerserie** „**Deutsche Bauwerke** aus zwölf Jahrhunderten“ getragen, betonte ein **Sprecher**. Das **Postamt Hannover 3** habe das **Bundespostministerium** von der **Rücksendung** unterrichtet. Vom **Bundespostministerium** sei bereits **nach Moskau geschrieben** und um eine **Erklärung** gebeten worden, warum diese **Briefe** wieder zurückgeschickt würden. **Bisher** habe die **sowjetische Post** noch nicht auf das **Schreiben geantwortet**.

Auch ehemalige Schneidemühler lebten unter Eskimos



Ausfahrt zur großen Wal-Jagd;
im Hintergrund ein großer Eisberg.

Im Zusammenhang mit dem Artikel „Pommer lebt unter Eskimos“ (HB Jan. 69) schreibt uns Frau Herta Reimer geb. Just, früher Schneidemühl, Königsblicher Str. 1, die jetzt 4972 Löhne (Westf.) II, Umlandstr. 7, wohnt, u. a.:

Auch meine Tochter Regina Reimer war von Juni bis Dezember 1967 in Grönland und hat im Südwesten (Frederikshab) gelebt. Sie wurde am 14. 4. 1944 in Schneidemühl geboren, als sie 9 Monate alt war, ging ich mit ihr und dem 4jährigen Peter am 26. Januar 1945 auf die Flucht.

Meine Tochter folgte meinem Schwiegersohn, dem früher in Kassel wohnhaften Ing. Hasso Buhl, nach Grönland, wo dieser im Auftrag einer dänischen Firma in der Siedlung Frederikshab eine Betonstation errichtete und leitete. Die Schiffsreise ab Kopenhagen dauerte eine Woche. Am 8. Juni 1967 traf sie als deutsche Pionierin dort ein. Sie bewohnten ein kleines Häuschen und haben sich während ihres Aufenthaltes den dortigen klimatischen und auch sonst nicht einfachen Bedingungen gut angepaßt. In ihrer Freizeit sind sie mit einem kleinen Motorboot hinausgefahren und haben Vögel geschossen, die sie gegessen haben. Einmal nahmen sie an einer Walfischjagd teil, die nicht ganz ungefährlich war. Lachs und Walfischfleisch gehörten zu ihrem täglichen Küchenzettel.

Im übrigen gibt es dort einen modern eingerichteten Laden, in dem es auch deutsche Erzeugnisse zu kaufen gibt. Die dänische Regierung versorgt diese Siedlungen regelmäßig per Schiff mit dem Lebensnotwendigen. Sie waren außer Dänen und Eskimos die einzigen Deutschen in der Siedlung. Die Eskimos sind nicht sehr arbeitsfreudig. Sie arbeiten gerade so viel, daß sie genug für Essen und Alkohol haben. Die Kinder sind mit 2 bis 3 Jahren, wenn sie laufen können, selbständig und werden sich zum großen Teil allein überlassen. Geregelt Schlaf- und Essenszeiten gibt es nicht. In den Sommermonaten, wenn es nicht dunkel wird, trifft man um Mitternacht das kleine Volk noch draußen.

Die dänische Regierung baut Hochhäuser für die grönländische Bevölkerung und zieht die Leute der besseren Versorgung wegen auf geschlossene Siedlungen zusammen. Den Grönländern ist das nicht einmal recht. Sie wollen diesen Komfort gar nicht, da sie ja vorerst noch das unbekümmerte Leben gewohnt sind. Außerdem gewinnt man den Eindruck beim Anblick der Häuser, daß sie genau so gut in einer deutschen Großstadt stehen könnten.

Als am 18. 12. 1967 meine Tochter mit dem Schwiegersohn wieder heimkehrten, da der arktische Winter jede Arbeitsmöglichkeit bis zum nächsten Frühjahr verhindert, waren



Der Jäger mit dem Kopf
eines erlegten Wals.

wir natürlich heilfroh, daß wir unsere „Abenteurer“ wieder bei uns hatten. Sie wohnen jetzt 5501 Neustadt bei Trier, Talstr. 2, wo sie angenehmerer Arbeit nachgehen.

Jedoch noch von den Erlebnissen und Erinnerungen an dieses unwahrscheinliche Land werden sie immer zehren. Hfd. Buhl stammt aus Eberswalde, wuchs in Schlesien auf, von wo er auf die Flucht ging. Er ist gegenwärtig Geschäftsführer einer Transport-Betonfirma in Trier.

20 Jahre Bücherei des deutschen Ostens

Als im Jahre 1948 sich Rat und Verwaltung der Ruhrgebietsstadt Herne entschlossen, eine Bücherei des deutschen Ostens ins Leben zu rufen, geschah das in der Erkenntnis, daß den zahllos hier einströmenden Vertriebenen nicht nur materiell geholfen werden müßte, sondern es sollte auch für ihr kulturelles Erbe, das vernichtet oder hoffnungslos zerstreut schien, eine Heimatstatt geschaffen werden.

Schneller und weit erfolgreicher als erwartet gelang es, Schrifttum aller Art über die einzelnen Ostgebiete aus den verborgensten Quellen zusammenzutragen von der kleinen Broschüre bis zu den seltensten Chroniken und Frühdrucken aus dem 16. Jahrhundert. Heute stellt der Bestand mit 27 000 Bänden eine weitgefächerte, repräsentative Dokumentation zur Geschichte, Kultur, Wirtschaft, Politik, Soziologie und Topographie der deutschen Ostgebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie dar, vom Baltikum über Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, Ostpommern, Ostbrandenburg, Schlesien bis zum Sudetenland, das Deutschtum in Ost- und Südosteuropa einschließend.

Zeitschriften, Jahrbücher und Kalender, Bildbände und Reiseführer, die die landschaftlichen Schönheiten bewahren; Werke zur Landeskunde, Geographie, Geologie, Naturkunde und Kartenwerke aus alter und neuer Zeit einschl. Stadtplänen; Geschichtswerke von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, untermauert durch Quellenschriften, Urkundencodices, Handschriften, Bücher zur Wappen-, Münz- und Siegelkunde; Literatur zur Kulturgeschichte, zur Volks- und Mundartenkunde, zur Sprach- und Literaturgeschichte einschl. der Werke ostdeutscher Dichter; Werke zum Musik-, Theater-, Presse-, Schul- und Kirchenwesen und zur Kunstgeschichte; Schriften zur Rechts-, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte wie die politische Geschichte; Unterlagen zur Siedlungsgeschichte und Bevölkerungsstruktur mit statistischem Material u. a. m.

In den 20 Jahren ihres Bestehens hat die Bücherei bisher

93 500 Bücher an 38 600 Benutzer ausgeliehen und Tausende von schriftlichen Anfragen beantwortet. Sie hat ihre Bestände erschlossen und publiziert in gedruckten Katalogen, von denen der erste 1959 erschienen ist, ein zweiter 1964 mit den inzwischen dazuerworbenen Beständen, und zum 20jährigen Bestehen legt der Leiter der Bücherei, Dr. Erich Schöber, unnehmbar einen 2. Nachtrag vor mit den Erwerbungen bis Ende 1967, der demnächst zur Auslieferung gelangt. Diese Kataloge können zum Preis von je 5 DM bei der Bücherei bezogen werden.

So ist die Bücherei bemüht, einen Beitrag zu der wichtigen Aufgabe zu leisten, die Kenntnis von der Geschichte Ostdeutschlands und seinen Beziehungen zu den osteuropäischen Nachbarn zu verbreiten und sein geistiges Erbe zum Bestandteil unseres gesamtdeutschen und eines gesamteuropäischen Kulturverständnisses zu machen. Man mag zu der Frage der deutschen Ostgebiete stehen wie man will, sie ist mit dem gesamtdeutschen Schicksal zu eng verknüpft, um nicht eine objektive Aufklärung und Unterrichtung weitester Kreise darüber zu wünschen anhand der Quellen, der Forschungsergebnisse, der schriftlichen Zeugnisse.

Man hat die Bücherei ein Ehrenmal deutscher Leistung im Osten und ihren Botschafter in alle Welt genannt, und es ist der Stadt Herne zu danken, daß sie diese Einrichtung von überörtlicher Bedeutung geschaffen hat und unter finanziellen Opfern unterhält. Sie hat sich damit einen weltweiten Ruf erworben, denn die Bücherei des deutschen Ostens in Herne ist in 20 Jahren zu einem Begriff geworden.

Ein Appell an alle, die es angeht, sei angeschlossen: Noch immer schlummert ungeahnt viel ostdeutsches Kulturgut in privatem Besitz, ungenutzt und vielfach ungeachtet. Es sollte der Bücherei in Herne abgetreten werden, auch käuflich, Bücher, Bilder, Chroniken, Landkarten, Handschriften, Broschüren, damit sie der Allgemeinheit zugänglich werden und das Bild abrunden helfen, an dem die Bücherei unermüdlich weiterbaut.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Eines hat sich nicht geändert: Wir müssen **Deutschland vereinen!**“ Dieser markante Satz aus einer Ansprache des amerikanischen Präsidenten Nixon — sein Deutschland-Besuch war fast wie eine Triumphfahrt — spricht erfreulicherweise die **deutsche Kardinalfrage** erneut an, die Wiedervereinigung. Und dies war nötig denn im Alltagsgetriebe ist die deutsche Frage leider viel zu stark in den Hintergrund getreten. Das genannte Wort des US-Präsidenten war genau so wichtig für uns wie seine in der Reichshauptstadt erneut bekräftigte **Berlin-Garantie**.

Zudem fiel das **Bekennnis** für das freie Berlin durch unseren großen Verbündeten gerade in eine hektische Zeit, da Moskau Arm in Arm mit Pankow den **Nervenkrieg** gegen die geteilte Stadt anlässlich der geplanten Wahl des neuen Bundespräsidenten wieder anheizte. Zwar hat man von östlicher Seite versucht, durch Drohungen und Winkelzüge, wobei das Zuckerbrot der Ausgabe neuer **Passierscheine** eine Rolle spielte, sie noch im letzten Augenblick zu verhindern. Da sich aber Regierung und Parteien nicht einschüchtern ließen, wurde Moskau wieder massiver durch angedrohte **Behinderung des Luftkorridors**, wobei der alte Ladenhüter wieder hervorgeholt wurde, daß in Berlin angeblich Rüstungsmaterial für Westdeutschland produziert und Soldaten für die Bundeswehr angeworben würden. Das Gegenteil ist bekanntlich der Fall.

Aber was soll man sagen, wenn ein so geschlossener Wille der ganzen Volksvertretung einschl. der Opposition durch Quertreiberei in Westdeutschland durch „Abseitige“ **unglaublich gemacht** wird. So hatte der LSD (Liberaler Studentenbund) nichts Besseres zu tun, als zu einer Blockierung der Autobahn Hannover—Berlin durch einen eigenen Fahrzeugkonvoi aufzurufen. Da fragt man sich unwillkürlich, wie kommt diese Splittergruppe dazu, uns die im Viermächte-Status **garantierte freie Zufahrt** nach Berlin selbst schon auf westlicher Seite zu behindern?

Wir leben doch nicht in einem luftleeren Raum und müssen bei allem daran denken, daß auch die **Weltmeinung auf uns sieht**. Da wurde plötzlich eine Meinungsumfrage veröffentlicht — und mit Statistik läßt sich's herrlich streiten —, die sagte, daß jetzt nur noch 49 Prozent der Befragten die Wiedervereinigung und damit die **deutsche Einheit wollen**, während bei 60 Prozent die Preisstabilität in unseren Tagen das Wichtigste sei. Soll denn das Ausland damit den Eindruck erhalten, daß in unserem „Wirtschaftswunderland“ nur noch der **Geldbeutel interessiert**?

Gierig wurde dies natürlich „drüben“ aufgegriffen, genau so wie die vom Bezirksvorstand der SPD Hessen-Süd geforderte Anerkennung der DDR als souveränen Staat und die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie. Glücklicherweise ist von diesem **leichtfertigen Ansinnen** die Gesamtpartei, zu der ja auch der BdV-Vorsitzende Rehs gehört, klar abgerückt. Über die Politik der Illusionen (HB Februar 69) schrieb unser Mitarbeiter Johannes Seele u. a.: „... Es ist schon ein Fortschritt, wenn sich Bundestagsabgeordnete dazu bereit finden, endlich **haltloser Fantasterei** entgegenzutreten. Aber noch sind die Stimmen wie Prediger in der Wüste. Damit dies aber anders wird, müssen unsere Landsmannschaften immer wieder auf dem Posten sein.“

In unserer Post war schon erfreulich viel von dem kommenden **Deutsch Kroner Bundestreffen** in Bad Essen am 17. und 18. Mai d. J. die Rede, und wenn nicht alles trägt, wird dessen Besuch gut werden. Eine **verkehrsmäßige**

Schwacher Wiederaufbau

Einer Reisebeschreibung über Ostpommern entnehmen wir u. a.:

Wenig erfreulich sind auch die Verhältnisse in Deutsch Krone, mit dessen Wiederaufbau man vor vier Jahren begann. Obwohl ein Farben- und ein Zellulose-Werk neben einer Kartoffelfabrik produzieren, ist die **Wirtschaft gestört**. Die Bevölkerung der grenzmärkischen Deutschritterstadt ist überaltert.

Gegenwärtig bemüht man sich, das in einer reizvollen Seenlandschaft gelegene Deutsch Krone für den **Tourismus zu erschließen**. Am Schloßsee wurde je ein Klub- und Erholungsheim gebaut, am Stadtsee (Buchwald) eine Bungalow-Kolonie. Verstepptes und versumpftes Gelände wird seit 1964 systematisch aufgeforstet. Sorgsam instandgesetzt wurden dagegen die bereits zur deutschen Zeit riedgedeckten Holzhäuser polnischer Familien. Auch eine mit drei Schaufelrädern betriebene Wasserschmiede im Dorf Wissulke wurde als Touristenattraktion hergerichtet. Es handelt sich dabei um das früher der Deutsch Kroner Firma Beckmann gehörige Hammerwerk. Pir.

Heimische Gutshäuser



Das Gutshaus des rund 1000 Morgen großen Gutes ehem. Richard Senftleben in Arnshof.



Die Dorfstraße der Gemeinde Arnshof.

Erleichterung von Osnabrück nach Bad Essen wird diesmal unser Ldm. Klaus-Dieter **Nickel** durch Bereitstellung eines eigenen Omnibusses für unsere Landsleute bringen. Näheres darüber und auch das Programm des Bundestreffens werden wir im April-HB veröffentlichen.

Weiter enthielt unser Posteingang wieder **Erlöbnisberichte** über Besuche in der alten Heimat, auf die wir noch zurückkommen. Über Märk. Friedland wurde beispielsweise geschrieben, daß die jetzigen Bewohner sehr **mißtrauisch waren** und die deutschen Besucher anstarrten, wie Männer vom Mond. Als sie aber merkten, daß auch ein Dolmetscher zur Stelle war, wurden sie zutraulicher. Sie quält der Gedanke der „Vorläufigkeit“, denn sie meinten: „Was sollen wir hier tun, denn dies gehört doch uns alles nicht...“ Wie gewöhnlich wurde von den Zureisenden der **Friedhof besucht**, um nach den Gräbern ihrer Lieben Ausschau zu halten. Leider war dort alles verwildert, nur das Grab von Fleischer Fritz sah gut erhalten und beinahe gepflegt aus. Auch stand die Friedhofskapelle noch, allerdings zum Teil ohne Dach und im Innern von Unkraut besät.

Nach langer Pause hörten wir etwas von dem ehem. Deutsch Kroner Chefarzt Dr. Johannes **Mesewinkel**, jetzt X23 Stralsund, Splitthagenstr. 15. Er mußte leider sieben-einhalb Wochen in der Greifswalder Klinik verbringen, weil er seit drei Jahren an sogen. heißen Greisenfüßen leidet. Inzwischen geht es ihm nun erheblich besser, und wir wünschen weiter völlige Genesung.

Die jüngste noch lebende Tochter des **Jastrower Tischlermeisters** Heinrich Umlauf (Grüne Str. 3), Frau Gertrud U. (80), jetzt 1 Berlin-Lankwitz 46, Glückweg 22, die einzige Überlebende der einst achtköpfigen Familie, sandte uns eine alte Ansichtskarte vom **Pferdemarkt mit Rathaus** (Bild bringen wir an anderer Stelle). Der elterliche Möbelladen von einst besteht zwar noch, dient aber jetzt anderen Zwecken. Auf der Postkarte im Vordergrund ist eine Tochter des Revierförstern Pommerening zu sehen, deren Bruder bei der Firma Apolant tätig war. Die Einsenderin sucht Verbindung mit ehem. Schulfreundinnen, wie z. B. der Lehrerstochter Hedwig Hueske verh. Steffen.

Aus 5 Köln-Mülheim, Horststraße 10, meldete sich die ehem. Deutsch Kronerin Helene **Petzelt** geb. Januszewski, fr. Königsbergerstraße 57. Sie berichtete von ihrem jetzt 60jährigen Mann Kurt P. (11. 2. 1909 geboren), der früher Geschäftsführer bei der Mühlen- und Handelsgesellschaft in Hammerstein und von 1934 — 36 bei der Warenzentrale Jastrow tätig war. Die Familie hatte das **Mißgeschick**, daß ihr zweiter Sohn Herbert mit zwei Jahren 1945 während der Flucht verloren ging. Erst nach 18 Jahren konnte man ihn in Mitteldeutschland ermitteln.

Im Zusammenhang mit einem Spottvers in der Fastnachts-Nr. unserer Zeitung sandte uns Möbelkaufmann Erich **Preul** (Deutsch Krone) aus 2381 Fahrdorf bei Schleswig noch einige heitere Verse.

Wer aus Schloppe kommt, unbeweibt,
Aus Tütz kommt unbekneipt,
Aus Märk. Friedland kommt ungeschlagen,
Der kann vom Glücke sagen!

Den Deutsch Kroner Teil möchten wir diesmal mit der stolzen Feststellung schließen, daß unser Kreis-Ehrenbuch im laufenden Monat fertiggestellt wird, das **Buch der 10 000 Namen**, dessen Zusammenstellung eine ebenso mutige, wie zeitraubende Arbeit war. Ohne unsere bestens geführte Heimatkartei in Lübeck und auch ohne unseren „Heimatsbrief“ wäre ein solches **Gedenkwerk** gar nicht möglich gewesen. Und wir wünschen unseren Schneidemühler Nachbarn, daß auch ihr Ehrenbuch trotz aller Schwierigkeiten schließlich gut zustande kommt. Deshalb bitten wir die Schneidemühler Landsleute, den „Vorspann“ in der **Namensliste** dieser Nr. genau zu lesen, der einen neuen Text enthält, um unserem Ldm. Albert Strey in seiner schwierigen Arbeit weiter zu helfen.



Die Schulen in der Bromberger Straße

den Kreise im gemeinsamen HB auch aus der grenzmärkischen Heimat her bestätigt zu finden: „... in Selgenau geboren — im Kreis Deutsch Krone berufstätig. Schneidemühl ist aber auch für mich sozusagen Heimatstadt, zumal mein Arbeitsgebiet im Gesundheitsamt Deutsch Krone sich bis Koschütz erstreckte, und so die Verbindung immer erhalten blieb.“

„Ich war sieben Jahre in Schneidemühl“, antwortet der Chefarzt des Krankenhauses, Dr. med. **Jenrich**, aus 799 Friedrichshafen, Amselweg 4, bei der Bestellung des Bildbandes, „und das waren meine köstlichen und ausgefüllten, sozusagen die fettesten Jahre in meinem Leben. Meine eigentliche Heimat aber ist und bleibt die Altmark (schon von wegen Urpreußentum). Alle meine Vorfahren stammen bis zur 11. Generation im Jahre 1617 daher. Auch sie ist DDR. Als ich 1959 dort war, war es nur eine einzige **wehmütige** Enttäuschung ... Vor zwei Jahren hängte ich die Medizin an den Nagel, überließ sie meinem Sohn Hellmuth und bin seitdem Rentner und Pensionär. Ich habe gar nicht gewußt, daß das Leben auch ohne Beruf so schön ist!“

Mit einer Reihe alter Fotos, auf die wir noch zurückkommen, erfreute uns wieder Hfd. Jo **Mihaly**. „Durch unseren HB stehe ich seit langem in Korrespondenz mit vielen ehemaligen Schneidemühlern. Ganz besondere und herzliche Freude macht mir der Briefwechsel mit meiner unvergessenen Klassenlehrerin Frl. Helene **Kretschmer** in Zölkow (Mecklbg.)“ Weiteren Zuwachs für unser Archiv gab es einmal mit dem Planosatz vom „Schneidemühl-Marsch und Onestep von Rud. Müller, aufgeführt am Rosenmontag 1927 im Landestheater Schneidemühl“, „unter alten Noten ausgegraben“ von einer Hfd. und dazu vom Seminarbruder Alfred **Fenske** (23/26) den „Posthornkalender 1968 — Bilder aus der deutschen Postgeschichte —“, der für den September das Repro vom Entwurf des „Posthauses für Schneidemühl, Ansicht am Wilhelms-Platz“ mit handschriftlichen Bemerkungen von Kaiser Wilhelm trägt. Wer daran Interesse hat, muß sich jetzt noch darum bemühen.

Hfd. Irene Tetzlaff tippte aus dem Nachlaß unseres Hfd. Margarete **Gossow** deren Erlebnisbericht aus den Schreckenstagen 1945 ab und erfreute uns fürs Archiv mit einer Urkunde — Personalpapier mit interessanter Anordnung auf der Rückseite — von Hfd. Frieda Brandt, Hannover-Limmer. „Viele Hfd. haben mir geschrieben. In allen Briefen kommen Liebe und Treue zur alten Heimat zum Ausdruck.“

Eine Berichtigung zum Februar-HB, die sicher längst von unseren Alten erkannt wurde — Branddirektor Baude und Bankdirektor **Bandte** wurden bei der Unterschrift verwechselt —, brachte uns einen Gruß von Hfd. Gerda Lange geb. Baude aus Miesbach. „Wie habe ich mich gefreut,

im Februar-HB ein Foto von meinem verstorbenen Vater zu finden. Wer meinen Vater kannte, sieht ihn ganz links auf dem Bilde. Er hat damals die Albatros-Feuerwehr ausgebildet. Die Luftaufnahme ist vor 50 Jahren von meinem Mann gemacht worden. Wie Piete Kuhr (Jo Mihaly) kann ich mich der **Schneidemühler Originale** gut erinnern. Hatte „Ziele“ nicht noch einen Sohn?“

Beste Genesungswünsche gehen an die Hfd. **Hacker** (Bielefeld) und Otto **Krüger** (Neuß), die beide an Nierenleiden dorkern, und mit an alle ungenannten Hfd.

Reich ist naturgemäß auch diesmal die „Ehrenbuch“-Post. So berichtet Hfd. Hildegard Steffen, daß Malermeister Paul Affeldt (Kroj. Str.) noch in Schneidemühl verstarb, die Ehefrau dann bei der Reichsbahn arbeitete und im Raum Frankfurt bei der Bundesbahn als Beamtin tätig sei. „Fr. Affeldt erzählte es mir selbst beim Bundestreffen 1965 in Cuxhaven. Auch die beiden Töchter leben dort.“

Der Bildbericht „Unter den **Lebehnker Eichen**“ hat doch ein Echo gefunden. „Fr. Boesch — nicht Fr. Bolsch, wie es im HB stand — schrieb, daß sie von einigen Schulkameradinnen oder deren Müttern Nachricht bekommen hat. Auffallend dabei ist das Interesse der in der Zone Lebenden. Ich war erschüttert, daß von unserem Jahrgang auf der Flucht Olga Nerenberg. Irmtraud Genz (mit „Gustloff“ untergegangen), Ursel Prüfert umgekommen sind.“

„Mein Schwager Max **Goll** ist am 23. September 1968 — nicht am 29. 3. — in 1802 Kirchmöser, Bahnhofstraße 2, gestorben. Auch war er nicht Pächter vom **Schulzensee**, sondern in meinem Betrieb (Obst- und Gemüsegroßhdl. Charlotte Goll, Schützenstraße 108, jetzt 2 Hamburg 62, Puttwiese 16) beschäftigt. Pächter vom Schulzensee war mein Schwager Joseph Goll, heute in X2831 Zühr-Hagenow, Altersheim. Mein Mann Albert Goll war Pächter vom Drei- und Grabensee.“

Als Schwager klärt Hfd Rudolf **Siegert** (Heilpraktiker, Bromberger Str. 45a) aus Hanau das Schicksal der Fam. Otto Bromund (Königstr. 36). Der Schneidermeister starb am 24. 2. 1962 in Sacramento, wo die Wwe. Frieda noch heute mit ihrer Tochter, Frau Ingeborg Luksch (1330 — 35 T. H. Sacramento/Calif., USA) wohnt.

„Ich verließ das Krankenhaus schon Anfang 39“, meldete sich Dr. Hellmuth **Berndt** aus Landskrona, Schweden, Östergatan 3, der als Medizinalpraktikant in der Suchliste steht, „war später Arzt in Stolp und kam 1947 nach Schweden, wo ich auch weiterhin bleiben werde.“

Das diesjährige Jugendseminar in Bad Essen brachte mit der Meldung des Sohnes die Erstverbindung mit Hfd. Charlotte Ippen, verw. Senitz, geb. Böhnke, Tochter des 1963 verstorbenen Oberlofk. August Böhnke (Thorner Str. 1) in 2841 Jan-Drepper, Felstehausen 169, „direkt an der B 51 im 1957 erbauten Eigenheim“ mit persönlicher Einladung. Dank dafür! Der Lehrer Alfred Senitz fiel 1943 bei Charkow.

Estmals meldete sich aus 4445 Neuenkirchen, Hauptstraße 27, der Sohn vom Lehrer **Reinholz** Hfd. Florian. Außer ihm lebt von den Geschwistern nur noch Annemarie Schröder in 447 Meppen (Ems), Pappelweg 3. Bruder Viktor, einst bekannter Sprinter beim SV Hertha, starb nach dem Krieg in Heidelberg, der Älteste, Hans, fiel 1944 in Rußland; Bruder Paul (zuckerkrank) starb kurz nach dem **Russeneinmarsch** in Groß Friedrichsburg, Kr. Deutsch Krone, und Franz R. als Regierungsrat im Arb. Ministerium in Düsseldorf 1956.

In Bad Orb lernte ich 1968 einen „Sögeler“ kennen. Als er hörte, daß ich aus Schneidemühl komme, sagte er: „Wissten Sie, daß es in Sögel einen „Schneidemühler Weg“ und dort einen Tischlermeister **Radtke** aus Ruschendorf gibt?“ Als ich in den nächsten Tagen nach Sögel fuhr, war mein erster Weg natürlich in den „Schneidemühler Weg“ zur Fam. Radtke. Sie übergaben mir im Laufe unseres „Schneidemühler-Deutsch Kroner Gesprächs“ einige HB, und so bin ich seit Dezember 1968 Leser.“ Seine Grüße an alle, insbesondere die Deutsch Kroner Seminarkollegen, gebe ich weiter.

Zum Schluß geben wir Hfd. Hans-Joachim **Habermann** das Wort, der uns aus dem Herzen zum Tode seiner fast 90jährigen Großmutter Rosalie Habermann schrieb: „Eines hatte uns diese Generation voraus! Durfte sie doch den größten Teil ihres Lebens in Schneidemühl verleben. Für uns jüngere Leute um so mehr Verpflichtung, denen, die bereits nach 24 Jahren ‚die Flinte ins Korn‘ werfen möchten immer wieder zu sagen, daß wir unsere Heimat nicht **verschenken** lassen.“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Alfred Fenske *Albert Strey*

Tagesfahrt nach Tietenort



Der **Jastrower Pferdemarkt** mit Rathaus im Hintergrund, angekreuzt das Haus des Tischlermeisters **Umlauf**.

Es war der 27. August 1968. An diesem Tage statteten wir anlässlich eines Kurzurlaubs der Stadt **Jastrow** und insbesondere Tiefenort einen Besuch ab. Aus Schneidemühl, unserer Quartierstadt, fuhren wir mit dem Zuge um 8.13 Uhr ab und waren um 9.06 Uhr in Jastrow. Schon im Bahnhofsgebäude kam eine gute Verständigung über unsere Rückfahrmöglichkeiten zustande. Am Bahnhof selbst hat sich nichts Augenfälliges verändert. Auf der Ladestraße lagern hohe Grubenholzstapel, die auf die Verladung warten. Hinter dem Bahnhofsgebäude stehen noch die beiden Eisenbahn-Wohnhäuser, wovon das erste Haus einst von den Familien Kantack und Vorbrodt bewohnt wurde.

Auf dem Wege zur Stadt — vorbei am Sägewerk und den Borth'schen Häusern — muß man wie früher unter der Eisenbahnunterführung hindurch. Die **Berliner Straße** hat ihr Aussehen nicht verändert. Ist man am ehem. Waisenhaus vorbei, hat man schnell alle kleinen Wohnhäuser ebenfalls hinter sich und ab der katholischen Kirche das kleine Stadtzentrum erreicht. Ein flüchtiger Blick durch die Glasscheiben der Haupteingangstür, die z. Stunde verschlossen war, war uns noch möglich. Vor der Kirche steht noch der Sockel des alten Kriegerdenkmals 1914/1918 wie eine gut erhaltene Ruine. Seitlich lagert eine beträchtliche Menge Kopfpflastersteine, die aus der Straßenumpflasterung in Höhe von Knaaks Hotel stammten.

Doch uns zog es hinaus nach Tiefenort. So nahmen wir Abstand von einer ausgiebigen Stadtbesichtigung und verschoben sie auf einen späteren Besuch. Wir waren noch nicht aus der Stadt, etwa in der Höhe von **Rathkes** Tanzsaal, als auf unseren Wink ein LKW anhielt, und man uns gleich ins Führerhaus einsteigen ließ. Am Zufahrtsweg nach Tiefenort stiegen wir wieder aus. Da Tiefenort ja auf dem Höhenzug längs der **Küddow** liegt, gings auf dem jetzt mit einer Steinschüttung versehenen Weg entlang, den altbekannten Hohlweg hindurch und dann den oft **verwünschten Berg** hinauf. Oben angekommen, sahen und erkannten wir die Gehöfte von Tiefenort recht gut wieder. Daß wir auf dem rechten Wege zu einem ganz bestimmten Gehöft waren, verriet uns bereits der Hohlweg. Ein Blick rückwärts von der Höhe ließ uns die Weite des **Urstromtales** der **Küddow** trotz des diesigen Wetters wieder in die Erinnerung zurückrufen. Mit langsamen und bedächtigen Schritten näherten wir uns dem Gehöft **Fethke**.

Daß **Scheune** und **Schuppen** in den letzten **Kriegstagen abgebrannt** waren, war uns bereits bekannt. Zusätzlich vermißten wir den offenen Wagenschuppen, den Schweinestall und das Pumpenhaus. Der Zugang zum Hofe sowie der Hof selbst sind gegen das Ackerland durch einen Stangenzaun abgegrenzt worden. Bauliche Veränderungen zeigt die Hausfront des Wohnhauses: In der linken Haushälfte ist eine Tür, in der rechten Hälfte neben dem Küchenfenster ist ein weiteres Fenster eingebaut worden.

Der große Stall zeigte äußerlich keine Veränderung. Es fehlten auf dem Dache jedoch die Tauben, es fehlte im Stall der einstige Viehbestand. Der mittlere Teil dient jetzt als **Scheune**, der hintere als **Wagenschuppen**. An der Stelle des Schweinestalles steht jetzt ein Geflügelhaus, das noch nicht vollständig fertig war. Das muntere Gackern der Hühner, das Schnattern der Enten sowie die großen und kleinen Puten vermißten wir ebenfalls.

So wie vor dem Hause ein kleiner eingezäunter Blumengarten angelegt ist, wurde hinter dem Hause im großen Obstgarten auch ein eingezäunter Gemüsegarten hergerichtet. Die hintere Ausgangstür des Wohnhauses hat in der oberen Hälfte eine Verglasung bekommen. Auch der große Obstgarten hat sich inzwischen verändert: nicht nur, daß die Stämme dicker

geworden sind, der Baumbestand ist auch geringer geworden, ohne daß Nachpflanzungen erfolgt sind. Die vereinzelt stehenden Tannen sind auch nicht mehr, ebenso fehlt ein Teil der Hecke. Wo einst gutgewachsene Linden als Wegebegrenzung zu den Einwohnerhäusern standen, ist ersatzweise ein Stangenzaun gesetzt worden. Auch der alte Brunnen hat sein Aussehen verändert. Statt des hohen Stangengerüstes dient jetzt eine Kurbelwelle mit Kette der Wasserförderung. Außerdem hat der Brunnen eine Holzverkleidung mit Überdachung bekommen.

Der **Teich** ist nach wie vor das Paradies der Enten geblieben. Durch Unachtsamkeit sind in den letzten Jahren leider zwei kleine Kinder darin ertrunken. Das Schulgebäude dient auch heute wieder als Lernstätte der Kinder von Tiefenort. Von den alten Landarbeiterwohnhäusern ist eines davon in den letzten Kriegstagen 1945 den **Flammen zum Opfer** gefallen. Durch die Neuparzellierung der Wirtschaft wurde hinter dem letzten Haus eine **Scheune** gebaut, vor der gerade das frische Korn gedroschen wurde.

Durch unsere Umschau war inzwischen einige Zeit vergangen, ohne daß wir mit jemand in ein richtiges Gespräch gekommen waren. Dafür hatten wir eine beträchtliche Kinderschar um uns, die uns sehr neugierig musterte und sicherlich auch viele Fragen an uns stellte, ohne von uns verstanden worden zu sein. Lediglich durch **Zeichensprache** mit einem älteren Mädchen (es war bereits eine junge Frau, wie sich später herausstellte) begriffen wir, daß deren Vater der deutschen Sprache kundig war, sich aber zur Zeit in der Stadt befand und gegen 12.30 Uhr wieder zurückkommen werde.

Mit nur wenig Verspätung traf dann auch der Neubauer mit seinem Pferd und Wagen in Begleitung seines Sohnes ein. Mit ihm konnten wir uns in unserer Sprache unterhalten, denn er war während des Krieges 1939 als polnischer Soldat in deutsche **Kriegsgefangenschaft gekommen**. Während dieser Zeit hatte er bei den Arbeitseinsätzen recht gut die deutsche Sprache erlernt und auch bis jetzt noch gut behalten.

Nach unserer Begrüßung und Vorstellung führte er uns freundlicherweise über den Hof und gewährte uns Einblick in die Ställe. Wir erfuhren auch, daß er früher 48 Morgen und 4 Pferde hatte, nach einer Umstellung der **Landparzellierung** ihm nur noch 24 Morgen geblieben waren, die er jetzt mit 2 Pferden bewirtschaftete. Außerdem hatte er z. Z. 1 Fohlen, 2 Kühe, 2 Schweine und etwas Federvieh. Einige Schweine waren in letzter Zeit eingegangen.

Interessant war es für uns zu hören, daß es den Bauern völlig gleichgestellt ist, was sie auf dem Felde und im Garten anbauen, verkaufen und zum **Eigenbedarf behalten**. Sie unterliegen also keiner Planwirtschaft wie etwa bei uns in der DDR die LPG'en oder die Kolchosen in der UdSSR. Ebenso bestehen keine Verpflichtungen, landwirtschaftliche und tierische Produkte bestimmten Stellen zum Verkauf anzubieten. Zu der zuvor genannten Freizügigkeit gehört auch die Haltung und Aufzucht von Vieh.

Angenehm überrascht wurden wir schließlich durch eine Einladung zu einem kleinen Imbiß, und wir ließen uns auch nicht lange nötigen. Belegte Brote, Tomaten und Tee wurden uns reichlich angeboten. Das selbst gebackene Brot mundete ganz prächtig. Nach dem Essen gewannen wir noch einen Teileinblick in die Wohnung, zu der die Küche, das Fahrrad- und Wohnzimmer, sowie die angrenzenden Zimmer an der Gartenseite gehören. Die gute große Stube wurde durch eine Zwischenwand in 2 Räume aufgeteilt. Die Arbeiten hierfür waren noch nicht beendet. Durch das dadurch erforderliche Zusammenstellen der Möbel bekamen wir allerdings keinen Einblick in die Küche und in das hintere Zimmer, in welchem einst unser Traualtar stand und später unsere Christel geboren wurde. Die übrigen Zimmer der anderen Haushälfte werden von einer anderen Familie bewohnt, mit der wir jedoch keinen Kontakt aus Zeitmangel mehr bekamen.

Nachdem wir zum Abschied noch eine **Erinnerungsaufnahme** vom Besuch der Familie gemacht hatten, verabschiedeten wir uns freundlich voneinander, erhielten eine Einladung zum baldigen Wiederbesuch sowie ein Stück vom selbstgebackenen Brot als besonderen Gruß an unsere Mutti.

Auf dem Rückweg zur Stadt wurden wir im Hohlweg von einem plötzlichen **Gewitter überrascht**. Völlig durchnäßt, aber frohen Mutes gings dann weiter. Auf der Chaussee holte uns die Tochter mit dem Fahrrad ein, die uns in Zeichensprache verständigte, ihr zu folgen bis in ihre Stadtwohnung. Diese liegt der **Aufbauschule** gegenüber. So erhaschten wir noch einen Blick auf die evangelische Kirche beim Überqueren der Seestraße. In der Wohnung lernten wir ihren Mann und die Schwiegereltern kennen. Der Schwiegervater war hier der **Dolmetscher**. Bei einem Glas Kaffee mit Gebäck und Birnen war sehr schnell die restliche Zeit verstrichen. Aber wir schafften noch den Zug, der uns 17.18 Uhr wieder nach **Schneidemühl** zurückbrachte. **ek.**

Woran Marzdorfer und Lubsdorfer denken

Die ehemaligen Bewohner der katholischen Pfarrei Marzdorf, zu der fünf Gemeinden, darunter auch Lubsdorf und Königsgnade gehörten, denken in der Erinnerung immer wieder an einen der volkstümlichsten Pfarrer im Kreis Deutsch Krone. Es war der „Baupater“ Konrad Pickmeier.

So schrieb uns jetzt Ldm. Josef Heymann aus 24 Lübeck-Eichholz, Schanzenweg 31, Erlebnisse mit dem verstorbenen Geistlichen. P., der bei Wind und Wetter auf dem Fahrrad für seine Seelsorge unterwegs war, scheute sich auch nicht vor körperlicher Arbeit. Es kam ihm nicht darauf an, auf dem Gottesacker selbst die Sense zu schwingen und Unkraut zu jäten. Weiter ließ er Tannenhecken und Rosenbeete auf dem Lubsdorfer Friedhof anlegen. Er sorgte auch für die Anschaffung einer neuen Orgel für die Marzdorfer Pfarrkirche. Und so manches Kirchenfest gestaltete er selbst aus.

Eine Episode ist Ldm. Heymann besonders in Erinnerung geblieben. Er schreibt darüber: „Wir älteren Lubsdorfer Schüler hatten ein Theaterstück eingeübt, alle Utensilien dafür konnten wir auftreiben, nur zwei rote, würdige, goldbesetzte Gewänder nicht. Dann kam der Gedanke, Maßdienerröcke dazu zu verwenden. Ein Nachbarjunge wurde zum Kirchendiener Schulz geschickt, um sich unter einem faden-scheinigen Grund die Schlüssel zur Sakristei zu erbitten. So klappte alles, und das Stück ging glatt über die selbstgebaute Bühne in der Schule.“

Aber wir hatten die Rechnung ohne unseren Pfarrer gemacht, der für diese Kostümierung kein Verständnis hatte, und so hagelte es Ohrfeigen während des Religionsunterrichts in Marzdorf. Leider trafen sie auch eine unschuldige Mitschülerin.

Seine große Bewährung zeigte der Pfarrer aber erst beim Eintreten für seinen Glauben unter den Nazis, die ihn nicht weniger als siebenmal einsperrten. Allenthalben fuhr er damals herum, um Trost zu spenden, ebenso tat er es in den Tagen des Russeneinbruchs und des Nachrückens der Polen, was ihm wieder Verhaftung und Mißhandlung eintrug. So kam er dann endlich nur mit dem, was er auf dem Leibe trug, durch die Vertreibung nach Lauenburg, wo er ein neues Gotteshaus erbaute. Das Geld hierzu hatte er in seiner westfälischen Geburtsheimat geradezu erbettelt. Ja, er baute tatsächlich selbst mit, denn das große Kreuz und die Kirchenbänke wurden von ihm gezimmert. Sein größtes Bauvorhaben war die Errichtung des Missionshauses „Maria Königin“ über Altenhunden (Sauerland), das wohl der schönste kirchliche Neubau ganz Westfalens wurde. Bei all dem vergaß er seine vertriebenen Pfarrkinder nicht und veranstaltete Heimattreffen, so in Elmshorn und Neumünster. Erinnerung sei dabei auch an die ergreifende Primizfeier für den heimischen Neupriester Bruno Manthey, den er besonders förderte.

Als er auf dem Hamburger Glocken-Friedhof ein Geläut aus Schulzendorf entdeckte, war es für ihn Herzenssache, es gleich sicherzustellen und in einer seiner neuen Kirchen aufhängen zu lassen für festliche Klänge der Heimat. Dieser mutige und stets einsatzfreudige Geistliche kann von den Heimatvertriebenen des Marzdorfer Bezirks nicht vergessen werden.



Gruppenbild aus Elmshorn 1953

unten Lubsdorfer Kinder

1. R. v. r. n. l.: Fr. Buske, Blondina Tetzlaff, Pater Pickmeier, Fr. Schulz (Schneider), Fr. Manthey.

2. R.: Monika Durke, eine Tochter von Koplin, Josef Heymann, Josef Brose, Martha Brose, Fr. von Bruno Heymann, Fr. Durke, Fr. Koplin, Fr. Mielke, Schneider Schulz, Hedwig Will, Fr. Maria Will, Maria Brose, Georg Manthey.

Unser lieber „Stadtpark-Vogel“

Er war kein Original, sondern ein kleines Schulmeisterlein, das den älteren Schneidemühlern als „unser Graumann“ bekannt war. Wenn der Winter vorbei war und bald die ersten Frühlingsboten nahten, dann erwachte auch unser Klingkewitz, Hauptlehrer von der VI. Gemeindeschule, und er sagte:

„Geht hin, Ihr lieben Kinder, zu unserem schönen Stadtpark, denn da seht Ihr schon das erste Grün sprießen auf den vielen schönen Rasenflächen. Auch an den Sträuchern und Bäumen fängt es bereits an zu grünen. Die ersten Singvögel sind auch schon da und bauen fleißig ihre Nester, in die sie ihre Eier legen, und aus denen dann die kleinen Vögelein schlüpfen.“

Geht hin zu unserem schönen Goldfischteich, wo langsam das Eis verschwunden und noch nicht eines der kleinen Fischlein zu sehen ist aber schon ein paar Tage später sind die Fischlein zu sehen und Ihr könnt Hunderte zählen.

Ja, Ihr Kinder, das sind die Naturgesetze, die sich Jahr für Jahr wiederholen, aber Ostern nach Eurer Schulentlassung beginnt für Euch Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Nach einer kurzen Zeit werdet auch Ihr in den Abendstunden an den schönen Konzerten in unserem schönen Stadtpark teilnehmen. Wie werden Eure Augen gehen, um all das Schöne aufzunehmen, wenn Ihr vor dem Musikpavillon und auf dem Promenadenweg auf und ab spazieren geht. — (Alte Erinnerungen werden wach).

Aber durch die unvergeßlich schönen Konzerte wird die Natur gestört. Wenn nach dem Abschiedsfinale der große Beifall verrauscht und Ihr Lieben noch in unserem schönen Stadtpark spazieren geht, dann erlebt Ihr noch ein kurzes Erwachen der Natur. Man hört in und um den Stadtpark ein vielstimmiges Froschkonzert (Froschgequake). Dem folgt der Gesang der vielen Singvögel, aber wenn zum Schluß das schöne Liebeslocken der Nachtigall ertönt, dann schweigt die Natur. —

Ihr lieben Mädchen, wenn Euch dann die bösen Buben locken, dann schaut tief in ihre Augen und wenn Ihr die Treue darin lesen könnt, dann folget ihnen. Tut es aber nicht wie die fleißigen Bienen, die da von der einen auf die andere Blüte fliegen, und es bleibt euch viel Leid erspart.“ — Dann stand er mit geballten Fäusten und am ganzen Körper zitternd vor uns.

„Bis heute hat es sich noch keiner meiner Schüler erlaubt, ein liebes Mädchen in der Schande sitzen zu lassen. Sollte das einer meiner Buben mal wagen, dann komme ich und hänge einen solchen Burschen auf! Eure lieben Eltern haben nie den Mut gehabt, auch jetzt noch nicht, wo in diesem Krieg (1914—18) die sittliche Moral vor euch Schulkindern keinen „Halt“ macht, Euch aufzuklären. Aber wenn man ein Wort der Aufklärung zuviel sagt, dann sind sie hier, Eure lieben Eltern, und schlagen Krach.“

In diesem Jahr 1968 wollen wir uns an Hauptlehrer Klingkewitz von der VI. Gemeindeschule mit allen seinen Stadtpark-Erinnerungen ganz besonders erinnern. Vor 125 Jahren wurde Klingkewitz geboren. Im Herbst 1868 vor 100 Jahren hielt der junge Lehrer seinen ersten Schulunterricht. Es war wieder im Herbst 1892, da wurde ihm die neu-erbaute VI. Gemeindeschule zur Leitung anvertraut, die er dann vorbildlich 26 Jahre lang leitete.

50 Jahre hat er treu der Schule gedient. Mit 75 Jahren im Herbst 1918 trat Hauptlehrer Klingkewitz dann in den wohlverdienten Ruhestand. Die Ehrung und Jubiläumsfeier fand im „Neuen Schützenhaus“ einen würdigen und schönen Abschluß von seiner Tätigkeit als Schulmeister. An dieser Feier nahm alles teil, was damals in Schneidemühl Rang und Namen hatte. Seine Mitarbeiter, Lehrer von den anderen Schulen, die Herren von Kirche und der Stadtverwaltung waren sehr zahlreich erschienen. Der verdiente Lehrer wurde wegen seiner unvergessenen Verdienste und seiner Treue zu Stadt und Schule geehrt und nachträglich zum Rektor ernannt.

Rektor Klingkewitz, Lehrer Sekurra, Flitzer, Nowatzki, Jaksch und Westfal sowie den Lehrerinnen Nowatzki, Albrecht, Brühn, Wolf und Reimer gilt unser aufrichtigster Dank. Fr. Albrecht und Wolf sind noch unter uns und ihnen gilt ein besonders herzlicher Dank.

Eines möchte ich noch erwähnen, wenn damals die Damen ihren Rohrstock gebrauchten, um uns die wohlverdiente Strafe zu erteilen, dann standen ihnen oft selbst Tränen in den Augen. Dieses soll heute nach so vielen Jahren an sie ein Dank und ein Lob zugleich sein. Ich wünsche auch weiterhin beiden Damen Gesundheit, alles Gute und grüße sie sehr herzlich.

Franz Koerlin, 5042 Liblar, Am Ziegelacker 23

Es war herrliche „Eiszeit“ in Schloppe . . .

Der langandauernde Winter machte es möglich, bei uns dem Sport dieser kalten Jahreszeit ausgiebig zu fröhnen. Je nach Talent war es jedem überlassen, sich der weißen Sportart zu widmen. Sobald mittags die Schule ihre Pforten geschlossen hatte, begann für die Schüler die schlittenreiche Zeit. Schulaufgaben verschob man am besten auf später, wenn die Sonne verschwunden war und die Dunkelheit sich langsam auf die Erde senkte.

Eines Tages „klamüserten“ wir eine Schlittenfahrt aus, an die wir noch lange und gerne zurückdenken.

Als die mond hellen Nächte einsetzten und ganz Schloppe — noch zusätzlich durch den dicken Schnee unterstützt — überall in Tageshelle getaucht dalag, konnten wir nicht umhin, uns doch einmal für eine Schlittenpartie im Mondenschein die Erlaubnis dazu zu Hause zu erbetteln. Hinter dem Zaun des Schulhofes der **neuen Schule** war Treffpunkt, und von dort zogen wir los, um eine der Seitenstraßen, die sich durch ihre hügelige Lage direkt zur Abfahrt anbot, mit unserem Jubel und Trubel zu beherrschen. Schloppes sandige Hügel hatten nicht nur historische Bedeutung, nein, sie waren für unsere Rodeler vorerst einmal wichtiger. Wir hatten uns so schon eine geraume Weile an diesem winterlichen Spiel ergötzt, als plötzlich das „**Auge des Gesetzes**“ vor uns stand und mit scharfen Worten Einhalt gebot. Wie mochte er uns nur ausfindig gemacht haben, fragten wir uns. Niemand hatte den Polizisten nur im entferntesten bemerkt, ja, wie sollte man aber auch, wenn man so eifrig mit Rodeln beschäftigt war. Wir rannten davon, als ginge es ums Leben; denn der Ordnungshüter hatte gleich mit Strafanzeige gedroht. Aber ehe er sein Notizbuch ziehen konnte, um jemanden namentlich festzuhalten, war ringsum wieder gespenstische Stille. Ich lief selbst wie eine Wilde den Hügel hinunter und merkte erst, als mir die Füße schmerzten, daß mir der Schlitten fortwährend gegen die Fersen schlug, eben weil er nicht beladen war. Und da ging es mir auch schon siedendheiß auf, wo war denn bloß meine kleine Schwester geblieben, um die ich mich zu kümmern hatte? Denn ohne sie durfte ich zu Hause nicht erscheinen. Spornstreichs machte ich also kehrt, den Schlitten hinter mir herziehend. Da störte Gekicher meinen Gedankengang, und meine verlorengegangene Schwester und deren Freundin standen quietschvergnügt vor mir. Sie hatten augenscheinlich an der Sache ihren Spaß gehabt. Nach diesem unerquicklichen Abend gelobten wir uns alle, nie mehr auf den öffentlichen Wegen zu rodeln, sondern immer hübsch zum **Propstbruch** hinauszuwandern, der ja als ungefährlicher Tummelplatz für den Wintersport bestimmt war. Der Propstbruch lag so „geräumig“ da, so daß er in zwei Hänge aufgeteilt werden konnte. Eine breite Tannenfläche bildete die natürliche Grenze zwischen der Rodelbahn und dem **Skihang**. Auf dem Berg zum Rodeln bauten wir uns etwas andere Rutschschneen aus Schnee und Eis auf, als die auf der Skiabfahrt, damit der Schlitten hoch durch die Luft flog, ehe er wieder mit einem mächtigen Stoß aufsetzte und bis in den Bruch hinein ausrodete. Dieser Bruch hier war nicht mehr gefährlich, weil er verlandet und mit Gräsern, Moosen und Sträuchern dicht bewachsen war. Der sich darunter befindende schwammartige Boden fror wintertags ohnehin fest zu. Es fungierten zwar Histörchen von Menschen, die im Propstbruch durch eigenen Leichtsinns ertrunken seien, weil das Moor sie unbarmherzig in die Tiefe gezogen hatte, aber das mußte lange her gewesen sein. Zu unserer Zeit jedenfalls war der Bruch stark zugewachsen.

Nach frischem Schneefall mußte die Bahn aufs Neue eingefahren werden, und dann empfahl es sich, abzuwarten, bis eine Vorhut den Hügel wieder „eingefahren“ hatte. Auf der Skipiste nebenan herrschte ein sehr reges Treiben.

Der Propstbruch lag dem Schlopper Bahnhof gegenüber, dessen große Uhr weithin sichtbar diejenigen mahnte, die nur „Auf Zeit“ Schlitten fahren konnten. Hier den Hang hoch zu klettern und mit dem Schlitten über die Schienen zu staksen, wäre natürlich für die meisten Rodler der bequemste Weg gewesen, nach Hause zu gelangen, aber dabei durfte man sich natürlich nicht erwischen lassen. Das kostete eine ganz gehörige **Strafpredigt** seitens der Bahnverwaltung. So zockelte man eben besser die Woldenberger Chaussee entlang, wo man ja wohl auch hergekommen war. Nur gut, daß man sich zuvor die Pantoffeln hinter den Kachelofen geteckt hatte; so ließ uns diese Aussicht auf mollig warme Füße einen leichten Trab anschlagen. Meistens stand auch in der Ofenröhre irgend ein heißes Getränk oder lag auch ein Bratapfel bereit. In Anbetracht dieser lukullischen Genüsse hopsten wir nur so die Straße hinunter. Ja auch für die Tiere, denn in Schloppe war man auf die Beförderung durch Pferde angewiesen, weil zu damaliger Zeit die Autos erst im Kommen waren. Ich bin selbst einmal Zeuge eines Unfalls gewesen, bei dem die Pferde durch Glatteis hart zu Fall gekommen waren. Schließ-



Auch eine zünftige Schneeballschlacht.

lich war es beherzten Männern gelungen, den armen Kreaturen Decken und Säcke unterzuschieben, auf denen sie dann endlich wieder aufstehen konnten. Es hatten sich viele Zuschauer zu diesem bedauerlichen Unglücksfall eingefunden. Daraus zog ein jeder die Lehre: nicht mehr auf dem Gehweg und den Fahrbahnen zu rodeln.

Eine andere nette Sportart — die man hier im Siegerland, das ja seenarm ist, nicht kennt, war das Eislaufen. Ein Paar derbe hohe Schuhe, die weit über die Knöchel hinausgehen mußten und ein Paar einigermaßen noch brauchbare Schlittschuhe bildeten die Grundausrüstung. Dann konnte es losgehen. Wohin? Natürlich wieder zum „**Kleinen Teich**“, der jedes Jahr schnell zufror, schneller als die anderen umliegenden Seen, und der auch eine starke und sichere Eisdecke anbieten konnte. Der „**Große Teich**“ war für diesen Sport weniger geeignet, zumal ihn die **Dessel durchfloß** und somit meistens eine offene Rinne übrigblieb. Noch weniger zweckmäßig gab sich der **Krebs-See**, etwas außerhalb Schloppes, in der Nähe der Kalksandsteinfabrik, denn man sagte ihm warme Quellen nach. Die eingeweihten Anlieger mögen ihm ja eine Eislauffläche abgerungen haben, aber für Neulinge war es doch zu gefährlich. Also blieb nur der „**Kleine Teich**“ als Tummelplatz für die Schlittschuhläufer übrig, und er war nicht einmal der schlechteste. Er bot genug Platz mit seiner weitausladenden Fläche. Während sich die sicheren Läufer zum Schnellauf in einer Reihe aufstellten, um dann loszurufen und den Besten zu küren, übten die kleinen „**Eleven**“ in irdeneiner Ecke verschwiegen ihre ersten Bogen und Schwünge. Nun war aber die Oberfläche des Sees nicht von selber so glatt, nein, sie mußte zunächst vom Schnee geräumt werden. Diese Arbeit oblag denjenigen, die hier in der Nähe wohnten und schnell einen Besen bei der Hand hatten. Viele sportliche Leute suchten hier ihr Schlittschuhvergnügen. Man hatte Luftlöcher für die Fische am anderen Ende des Sees in Richtung Tütz geschlagen, um dort, wo sich doch meistens Kinder tummelten, einer Unfallgefahr aus dem Weg zu gehen. So blieb man schon am besten auf der Mitte, machte dort seine Kapriolen oder sah denen zu, die es besser konnten. Auf jeden Fall fehlte es nie am Spaß, und der weiteste Weg hier heraus lohnte sich. Als extravagante Art des Wintersportes galt es, sich mit einem Pferdeschlitten durch den **Schnee kutschieren** zu lassen. Wenngleich es für die Landwirte ringsum eine alltäglich Notwendigkeit bedeutete, so die Verbindung aufrecht zu erhalten, war es für uns Kleinstädter schon ein rechtes Gaudi, wenn wir an so einer Schlittenfahrt teilnehmen konnten. Mitschüler von Schloppes Abbauten, die wintertags mit so einem Gefährt zur Schule gebracht wurden, beneidete man deshalb glühend. Wurden sie mittags dann wieder abgeholt, gab es immer ein Hallo um die noch freien Plätze; denn man durfte ein Stück des Wegs mitfahren . . .

Jutta Schönberger

jetzt 5901 Werthenbach, Mattenbachstr. 16

PROVIS

Sie stehen auf den Straßen.
Sie schreien und krakelen laut.
Sie können es nicht lassen,
als hätten sie alles aufgebaut.

Sachlichkeit und Redlichkeit,
was soll das alles heute noch?
Umso mehr man dafür schreit.
Bemerkbar machen muß man sich doch!

Dr. Krenz

Keine geraubten „polnischen Ostgebiete“

In Versammlungen, in denen Ostpolitik und somit auch die Probleme der Vertreibung zur Sprache kommen, auch in gelegentlichen Gesprächen mit Bundesbürgern und auch unter Heimatvertriebenen findet man sehr oft, beeinflusst von Massenmedien, eine Auffassung, die zum Zwecke der Propaganda für die Anerkennung der **Oder-Neiße-Grenze** und somit des Verzichts auf unsere deutschen Ostgebiete gegen uns Vertriebene verwandt wird.

Es heißt da, daß Polen für die ihm von den Russen geraubten polnischen Ostgebiete als Ausgleich unseren **Deutschen Osten** beansprucht. Daß ein Verzicht auf unsere Ostgebiete nur dann erfolgen könnte, wenn Polen seinerseits die von den Sowjets geraubten zurückerhalten würde, muß abgelehnt werden.

Dieser vollkommen falschen, jeder Begründung entbehrenden Behauptung muß mit aller Schärfe entgegengetreten werden.

Ich halte es daher für notwendig, einmal auf diese falsche Behauptung einzugehen und unseren Heimatvertriebenen aus der Grenzmark die **tatsächlichen Vorgänge** in Erinnerung zu bringen, damit dieselben in der Lage sind, solchen Behauptungen erfolgreich entgegenzutreten.

Es ist eine ganz **grobe Unwahrheit** zu behaupten, die Sowjets hätten 1939 den Polen ihre Ostgebiete geraubt. Nicht die Sowjets raubten diese Gebiete den Polen, sondern umgekehrt, die Polen raubten 1920/21 **diese Gebiete von Litauen, Weißrußland und der Ukraine.**

Zu den geschichtlichen Tatsachen:

Trotz vorher mit Litauen abgeschlossenem Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag überfielen die Polen 1920 Litauen und raubten das Gebiet von Litauen mit der Stadt **Wilna** die Polen 1939 zurückgeben mußte. In diesem und den anderen geraubten Gebieten errichteten die Polen blutige Terrorherrschaft, die selbst die grausame Terrorherrschaft Stalins bei der Einführung des Bolschewismus in Rußland noch übertraf. Nach Berichten aus Litauen gab es dort fast keine Familie, die nicht von der **polnischen Gewaltherrschaft** betroffen wurde und gelitten hat.

1920 kam es zwischen Polen und Russen zu Grenzplänkeleien. Im Verlaufe derselben wurden die Polen von den Russen bis Warschau zurückgetrieben. Unterstützt von Soldaten der Entente und deren Offiziere, die eine Reorganisation des polnischen Heeres vornahmen und mit Truppen, die durch Deutschland gegen deren Willen der damaligen Ebert-Scheidemann-Noske-Regierung durch Deutschland und Oberschlesien transportiert wurden, wurden die **Russen zurückgeschlagen**, und das von Nichtpolen bewohnte Gebiet geraubt. Man kann daher in keiner Weise von den polnischen Ostgebieten, sondern nur von litauischen, weißrussischen und ukrainischen Gebieten sprechen. Polnische Gebiete sind es schon deshalb nicht, weil die den Polen von der Entente zugebilligte Ostgrenze, sogenannte **Curzonlinie**, schon nicht mehr dem polnischen Siedlungsbereich entsprach, sondern weit in fremdes, litauisches, weißrussisches und Ukraine-Gebiet hineinführte.

Polnisch waren diese Gebiete genau so wenig, wie unser rein **deutsches Westpreußen, Südostpreußen und Oberschlesien**, welches trotz der bei der Abstimmung überwiegenden deutschen Mehrheit als Dank dafür geraubt wurde, daß die deutsche Regierung im November 1916 einen freien polnischen Staat proklamierte.

Auch die Tatsache spricht gegen polnisches Gebiet, daß von den Sowjets zehn Prozent der Bevölkerung, die als polnische Verwaltungsbeamte widerrechtlich in fremdes Siedlungsgebiet eingedrungen waren, um die Bevölkerung zu terrorisieren, ausgewiesen wurden. Die Sowjets führten jedoch wohl fast die gleiche Zahl von aus diesen Gebieten von den Polen **zwangsverschleppten Bewohnern** dorthin zurück. So, daß die Polen niemals für eine etwaige unbedeutende Differenz als Belohnung für diese Territorien deutsches Land fordern können und die **Vertreibung der Bevölkerung** aus dem deutschen Osten rechtfertigen. Die chauvinistischen Forderungen sind völkerrechtlich nicht zu vertreten und ungültig.

Wenn jemand aus Unwissenheit — oder beeinflusst — durch falsche Berichte der Massenmedien derartige Unwahrheiten nachspricht, muß man diese Unwissenheit bedauern. Wenn jedoch jemand, der sich als Historiker bezeichnet, öffentlich behauptet, Polen ist ohne die deutschen Ostgebiete nicht lebensfähig, weil die Russen die polnischen Ostgebiete raubten, unter Vorhalt der geschichtlichen Tatsachen darauf auswich, daß früher, wenn auch die Bevölkerung nichtpolnisch war, so doch die Oberschicht, sprich „Unterdrücker und Ausbeuter der Bevölkerung“, so muß dies als eine Stimmungsmache für die Anerkennung der Oder-Neiße als Grenze angesehen werden.

So schrieb Sven Hedin . . .

Nicht wenig erstaunt blätterte ich in der Nr. 23 vom Mittwoch 24. Januar 1945 der „Pom. Grenzlandzeitung“ die allerdings nur ein Blatt stark war, und die wir Hfd. Günther **Mellentin** in 28 Bremen 1, Wätjenstr. 73 (früher Weidmannsruh) verdanken. Von Interesse kann für uns heute nur ein kurzer Artikel sein, den wir ohne Kommentar veröffentlichen:

„Nur Deutschland kann **Europa retten** — Sven Hedin über die Gefahr aus dem Osten —. Sven Hedin sieht in einem längeren Aufsatz in „Dagposten“ die größten Gefahren für das gesamte Abendland, nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Westmächte und auch Schweden aufziehen, falls es **Stalin** glücken sollte, seine Ziele zu erreichen. Wenn Deutschland, das allein gegen die Barbarei des Ostens und den Bolschewismus kämpfend unterliegen sollte, so würde dem Eindringen des Bolschewismus in Europa die Tore weit geöffnet werden. Auch der **Weg Schwedens** werde immer dunkler. Mit jedem Tag werde die Daumenschraube um Schweden immer härter. Dabei sei das schwedische Volk verhetzt und beteilige sich an der **Steinigung Deutschlands**. Und doch sei Deutschland die einzige Macht der Erde — so schließt der weltberühmte Forscher —, die nicht nur Schweden und den Norden, sondern ganz Europa von einem namenlosen Elend retten könne.“

Rehs fordert angemessene Vertretung

Eine angemessene Vertretung der 14 Millionen Vertriebenen in allen politischen Organen, vor allem auch im Bundestag, und ihre Einschaltung in die Willensbildung in den gesamtdeutschen und ostpolitischen Fragen durchzusetzen, ist die Hauptaufgabe des Bundes der Vertriebenen im Wahljahr 1969. Darüber hinaus soll der Öffentlichkeit stärker ins Bewußtsein gerufen werden, daß der Bund der Vertriebenen einen **millionenstarken Zusammenschluß** gesellschaftlicher Kräfte darstellt, der im Interesse des inneren Friedens erfolgreich tätig ist und dessen Verdienste um die Aufrechterhaltung der demokratischen Ordnung respektiert werden müssen.

Das ist das Ergebnis einer Analyse von Präsident **Rehs** anlässlich der letzten Sitzung des Präsidiums des BdV und der anschließenden Diskussion. Das Präsidium beschloß ferner, einen Fragenkatalog zu erarbeiten, in dem die Kandidaten für die Bundestagswahl auf allen Ebenen aufgefordert werden, zu den die Vertriebenen besonders angehenden Fragen der **Innen- und Außenpolitik** klar Rede und Antwort zu stehen.

opr

Bücherecke

„Zwischen Oder und Haff“

Im Wochenschau-Verlag 6231 Schwalbach/Frankfurt ist ein „Lesebuch“ unter dem Titel **„Zwischen Oder und Haff“** erschienen, wobei der aus Lodz stammende Journalist Peter **Nasarski** Mitarbeit leistete. Aus dem blühenden Garten deutscher Literatur ist hier zusammengetragen worden, was seit Jahrhunderten von Dichtern über unsere **ostdeutsche Heimat** geschrieben wurde. Aus der klassischen Zeit der deutschen Denker und Dichter kommen Arndt, Kant, Herder, Schleiermacher und viele andere zu Wort. Der Bogen spannt sich dann über Gerhart Hauptmann, Arno Holz und Sudermann bis zu zeitgenössischen Verfassern wie Gottfried Benn, Marion Gräfin Dönhoff, Dietrich Bonhoeffer, Siegfried Lenz und vielen weiteren Schriftstellern der Gegenwart. Diese verdienstvolle Sammlung heimatlichen Schriftgutes, wobei wir leider Hermann Löns und die beiden Kleists vermissen, ist ein wahres Schatzkästlein. (Der Preis liegt bei 5,- DM). Zu erhalten beim Pommerschen Buchversand 2 Hamburg 11, Johns-Allee 18.

Zu niedrig geschätzt

Der Präsident des Bundesausgleichsamtes veröffentlichte eine Neuschätzung der im Ausgleichsfonds noch vorhandenen Reserven. Sie sollen sich auf 1,2 Mrd. DM belaufen. Nach der 19. Novelle wird nur an die mindestens 65jährigen bar ausgezahlt, während die 50- bis 64jährigen den Aufstockungsbetrag unbar erhalten können; ab 1. April wird die unbare Erfüllungsmöglichkeit auch auf alle jüngeren Jahrgänge erstreckt werden.

opr

Sehr problematisch wird diese Tatsache, wenn dieser angebliche Historiker ein Beamter des Vertriebenenministeriums war, von dem man annehmen müßte, daß seine vornehmste Aufgabe wäre, die Interessen der Vertriebenen und des inneren Staates zu vertreten, anstatt mit polnischen Lügen Propaganda für polnisch-chauvinistische Raubgelüste zu treiben.

E. Hedtke

Heute in Schneidemühl.



Ring mit Ecke Königsstraße.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Patengemeinde verbessert Kirchplatz

Die Witterung habe es der Gemeindeverwaltung bisher nicht möglich gemacht, für eine Verbesserung der Straßen- und Platzverhältnisse auf dem Kirchplatz zu sorgen, erklärte Gemeindegemeindefunktionär Mönter in der Bad Essener Ratssitzung. Bekanntlich soll dieser Platz mit Stein- und Splittmaterial neu abgedeckt und abgewalzt werden, während die Fahrbahnen, insbesondere an der Nordseite, umgepflastert werden sollen. Es ist zu hoffen, daß bis zum **Deutsch Kroner Bundes-Treffen** im Mai die Straßenarbeiten erledigt sind.

Weiter für das Hallen-Schwimmbad

Für das neue Sole-Hallenschwimmbad der Deutsch Kroner Patengemeinde **Bad Essen**, für das die Erdarbeiten schon fortgeschritten sind, wurden inzwischen die technischen Anlagen ausgeschrieben. Das Hallenbad entsteht nach einem Entwurf des Architekten **Rehage**, Bad Rothenfelde.

102jähriger im Patenkreis †

Der älteste Einwohner des Deutsch Kroner Patenkreises Wittlage, der Bahnbeamte i.R. **Heinrich Egbert**, ist in Meyerhöfen mit 102 Jahren von uns gegangen.

Kolbergs Altstadt soll wiedererstehen

Die im vergangenen Krieg „fast restlos zerstörte“ Kolberger Altstadt soll, wie Trybuna Opolska meldet, „in Kürze“ wiederaufgebaut werden. Auf dem leeren Platz der einstigen Altstadt, in dessen Mitte gegenwärtig nur das Rathaus steht, plane man, moderne Wohn- und Geschäftshäuser zu errichten.



Der Pavillon im Schneidemühler Stadtspark.

„Sonnenkinder unserer grenzmärkischen Pflanzenwelt“

Von R. Frase, Schneidemühl, aus dem „Heimatkalender für Schneidemühl 1934“

Das Pflanzenkleid der Heimat erscheint dem Naturfreund trotz der geringen Formverschiedenheit des Bodens sehr abwechslungsreich: Laub- und Nadelwald, Wiese, Sumpf und Moor, Heide und Ödland, und auch selbst die Ackerflächen und Siedlungen haben ihre charakteristischen Pflanzenbestände. Bei der Ausprägung dieser Pflanzengesellschaften spielen Bodenzusammensetzung, Niederschlag, Belichtung, Wind und andere Faktoren eine wichtige Rolle. Mit begründet ist aber der Artenbestand unserer Pflanzenwelt auch in der **Florensgeschichte**, aus der wir wissen, daß z. B. aus jener kalten Eis- und Abschmelzzeit nordisch-alpine Arten sich in unseren kaltgründigen Mooren erhalten haben, dagegen in einer feuchten, gemäßigten Klimaperiode atlantische Arten eingewandert sind.

Hier sei besonders der Pflanzen gedacht, die in einer warmen, trockenen Zeit vor vielen tausend Jahren vom Südosten Europas zu uns einwanderten und heute noch ihr Hauptverbreitungsgebiet in den Steppen Südrußlands am Schwarzen Meer haben. Der Pontus euxeinus, wie die Alten das Schwarze Meer nannten, hat ihnen den Namen pontische Arten gegeben. Wollen wir ihre Vertreter und vor allem ihre Lebensbedingungen kennenlernen, so müssen wir uns einmal an einem heißen Julitage an ihre Fundorte begeben. Wenn wir z. B. in der Mittagsglut, wo an anderen Orten die Pflanzen schlaf ihre Blätter hängen lassen oder Grasflächen wie verdorrt erscheinen, den steil nach Süden und Südwesten geneigten Hang des **Zigeunerberges** bei Hammer nördlich Schneidemühl emporsteigen, so bietet sich uns hier ein reicher Blumenflor dar. Unter den vielen hundert blauen Ähren des Ehrenpreis und den Blüten der Glockenblumen, inmitten der weißen Schirme der Bergsilge, leuchten die knallroten Tupfen der Karthäuser Nelken und die weißen Federn der verwandten, stark duftenden Sandnelke, untermischt mit dem Zitronen- und Orangengelb von Strohlume und Sonnenröschen. Der Botaniker entdeckt hier noch die weniger auffälligen, aber die pontische Heimat um so treffender zeichnenden Arten wie Fahnenwicke, Ohrchen- und grünblütiges Leimkraut, trügerischer Lauch und ästige Graslilie. Auf dem benachbarten hohen Diluvialhang nördlich des **Großen Hammersees** wird die pontische Flora durch die lieblich nach Vanille duftende purpurbliütige Schwarzwurzel, den Färbenmeier, die Wiesenkuhschelle und den aufrechten Ziest charakterisiert.

Halten wir Umschau nach ähnlichen Pflanzengesellschaften, so finden wir sie an den nach Süden geneigten Hängen des Dobrinkatales, besonders artenreich auf der Schanze am Niedersee westlich **Preuß. Friedland**, an den Steilhängen der Küddow und des Plötzenfließes, manchen Seehängen, sofern sie nach Süden geneigt sind, wie z. B. am Großen See von Zützer und dem Dulivialhang in der westlichen Verlängerung dieser Seerinne (hier außer Fahnenwicke noch Hirschhaarstrang, Frühlings- und Fingerkuhschelle u. a.). Im Meseritzer Trockengebiet treten als seltene Arten noch die großblumige Brunelle, der kleine Schneckenklee und die sibirische Glockenblume auf. Im Kreise Bomst wäre der Windmühlhügel Lupitze und der Finkenberg bei Wilze zu nennen.

Auf weite Strecken fehlen aber typisch **pontische Gesellschaften**. Wenn wir ihre Verbreitung überschauen, so finden wir das Gemeinsame, daß sie in der Regel an den nach Süden und Südwesten geneigten sandig-kiesigen, jedoch kalkhaltigen Hängen der Flußtäler oder mit diesen in Verbindung stehenden Seerinnen zu finden sind. Außerhalb unserer Provinz haben die Steppenpflanzen natürlich ihre Hauptverbreitung an den Hängen der großen Stromtäler. Entlang diesen Haupttälern sind die pontischen Arten aus ihrer Heimat bis in die oft weit entfernten Nebentäler unserer Provinz gedrungen.

Die pontischen Gesellschaften gehören neben den Moorvegetationen zu den natürlichsten Pflanzenvereinen unserer Heimat. Der Mensch hat die steilen, sonnendurchglühten Hänge für seinen Ackerbau nicht benutzen können, da unsere Kulturpflanzen die starke Sonnenbestrahlung nicht vertragen. Hingegen sind die pontischen Arten als wahre Sonnenkinder durch starke Behaarung oder durch Verminderung der Blattfläche und mancherlei anderer Einwirkung sehr wohl geeignet, hohe Temperaturen — oft über plus 50 Grad Celsius am Boden —, starke Belichtung und vor allem auch große Trockenheit zu ertragen. Die Landschaftsgebiete mit pontischen Arten gehören zu unseren regenärmsten, z. B. Meseritz hat nur 450 bis 500 mm Jahresniederschlagsmenge. Die pontischen Pflanzenbestände sind in der Grenzmark Posen-Westpreußen recht selten und stellen Überreste (Relikte) einer früher wohl ausgedehnteren Vegetation dar. Es war darum unsere Pflicht, ähnlich wie am **Großen Zützer See** und in Lupitze, die heutigen Vorkommen als Naturschutzgebiete zu erhalten.

Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl

Liebe Schneidemühler!

Trotz meiner wiederholten Bitte, mich bei der Arbeit am „Ehrenbuch“ (Tote und Vermißte des 2. Weltkrieges und der Vertreibung) zu unterstützen, ist das Echo gering. Ich brauche aber die Hilfe aller und muß mich deshalb direkt an Sie wenden. Zwangsweise läuft damit eine Überholung der Kartei, deren Eintragungen seit mehr als 10 Jahren zumeist längst überholt sind und dringend der Ergänzung bedürfen.

Vorweg: Unsere Heimatkreiskartei ist keine Vertriebenenkartei, sondern erfaßt alle ehemaligen und gebürtigen Schneidemühler.

Fragebogen sind uns ein Greuel. Es ist aber dringend notwendig und kein Wissensdurst meinerseits, daß ich alle Angaben haben muß, um Suchenden zu helfen und klar zu sehen. Da ich vom Adreßbuch 1938 als Grundlage ausgehe, erbitte ich die Personalangaben aller Personen der Familie damals, Vor-, Zu-, Geburtsname — Namensänderungen beachten —, Geburtsdatum und Ort, Anschrift in Schneidemühl — letzte und auch Umzüge 1937-45 in Schneidemühl — erlernter Beruf und heutige Anschrift mit Beruf oder Todestag, Ort und Ursache.

Dringend notwendig ist, auch alle Personen der heutigen Kinder- und Kindeskind-Familien mit allen obigen Angaben zu melden.

Jeder sollte also solche Sippenaufstellungen, auch wenn er nicht alle Angaben weiß — wichtig ist die heutige genaue Postanschrift mit Leitzahl — an mich hergeben und leistet trotz der Arbeit dann nur einen winzigen Bruchteil von der, die ich für uns alle auf mich nehme.

Auch nicht 1945 in Schneidemühl gewohnte Gefallene werden als Ehemalige ins „Ehrenbuch“ besonders aufgenommen, ebenfalls alle, die im Kampf um Schneidemühl vermißt oder gefallen sind, wenn diese erfaßt, gemeldet werden.

Denkt also an Freunde und Bekannte!

Wer unseren HB nicht kennt, fordere ein Werbeexemplar bei mir an. Bezieher zu sein, ist Ehrensache jedes echten Schneidemühlers; denn er allein informiert Sie über alles einst und jetzt in unserer Heimat und ermöglicht die Erfüllung vieler Wünsche und die kostspielige Arbeit am „Ehrenbuch“ im Porto und in der Anlage.

Euer Albert Strey

Buße, Eduard, ? (Ackerstraße 47a), Eisenbahn-Schaffner, gef.?, Angeh.?

Buße, Ernst, ? (Ackersraße 24), Möbeltischler, ?

Buße, Herta, ? (Saarlandstraße 21), Büroangestellte, ?

Buße, Theresia, ? (Königsblicher Straße 120), Witwe, ?

Buße, Wilhelm, ? (Eichberger Straße 59), Arbeiter, ?

Buttkewitz, Lydia, ? (Königstraße 8), Kantoristin, ?

Butschkowski, Edmund, ? (Kösliner Straße 13), Arbeiter, ?

Bux, Emilie, ? (Gneisenastraße 57), Witwe, ?

Callies, Margarete, ? (Wilhelmstraße 1), Stenotypistin, ?

Dr. Capanema de Octavio, 18. 8. 1876 (Moltkestraße 10) und

Fr. Emmi geb. Schwinkowski, ?, (Chefarzt Krankenhaus, Chirurg), verst. 1945 wo?, wann?, Angeh.?

Caritasverband f. d. Freie Prälatur (Gr. Kirchenstraße 10), ?

Carow, Hermann, ? (Lange Straße 9), techn. Eisenb.-Ass., ?

Carstaedt, Gertrud, geb. Gruel, ? (?), ?

Carstens, Werner, 10. 11. 1912 (Milchstraße), ?

Carstensen, Ernestine, ? (Uscher Straße 2), Witwe, ?

Casati & Lederhausen GmbH., Nachfolger Otto Werdin (Albrechtstraße 109)

Cegielski, Franziska, ? (Königstraße 37), Witwe, ?

Cenkgraf, Kurt, ? ? 1944 (?), ?

Cerajewski, Franz, 25. 8. 1867 (Wisseker Str. 10), gef. 1945 Königstraße, Angeh.?

Cerajewski, Johann, ? (Schützenstr. 153), Schneidermeister, ?

Cerajewski, Klemens, ? (Immelmannstraße 4), Schmied, ?

Ceske, Paul, ? (?), verm. 1945 russ. Kgf., Angeh.

Charnowski, Waltraut, ? 8. 1919 (Lessingstraße 4), Lehrerin, ?

Chart, Klara, geb. Pobantz, 10. 6. 1873 (Bromberger Straße 57), verst.?, Angeh.?

Chaskel, Marianne, ? (Bismarckstraße 54), Hausdame, ?

Chevassu-Pergny, 29. 11. 1921 (Berliner Straße 43), ?

Chidowski, Paul, 19. 12. 1909 (Posener Str. 11), gef. 1. 12. 1943, Angeh.?

Chmielewski, Paul, ? (Gnesener Straße 5), Bäckermeister, ?

Christkautz, Theodor, ? (Gneisenastraße 4), gef. 30. 4. 45, wo?

Christoffer, Hermann, ? (Breite Straße 45), Händler, ?

Chruszcz, Anni, ? (Plöttker Straße 34), Haustochter, ?

Chudy, Albina, ? (Albrechtstraße 89), Aufwärterin, ?

Chudzinski, Hedwig und Tochter Margarete, ? (Bromberger Straße 85), ?

Chudzinski, Josef, ? (Fliegerstraße), Arbeiter, ?

Chudzinski, Leo und Sohn Lucian, ? (Tucheler Straße 8), Bankbeamter, ?

Cibor, Elisabeth, geb. Knoll, 21. 12. 1888 (?), ?

Cibulka, Berthold, ? (?), Vermessungsingenieur, ?

Cich, Auguste, ? (Ackerstraße 29), Witwe, ?

Ciermak, Anton, 10. 1. 1914 (Eichenweg 35), verst. 21. 4. 1944, Angeh.?

Ciesielki, Valentin, 22. 1. 1868 (Gr. Kirchenstr. 21), verst.

19. 1. 1947 Schn., Angeh.?

Cieslewicz, Leo, ? (Gönnner Weg 73), Maurer, ?

Cigelski, Elli, ? (Bromberger Straße 53), Hausangestellte, ?

Cigelski, Gerhard und Waldemar, ? (Immelmannstraße 14), ?

Ciunis, Josef, ? (Walkmühlenweg 2), Kapellmeister, ?

Coehn, Joachim, ? (Rüster Allee 9), Justizwachtmeister, ?

Cogiel, Anton, ? (Breite Straße 35), Schuhmacher, ?

Cohn, Arthur, ? (Zeughausstraße 17), Händler, ?

Collin, Robert, ? (Gönnner Weg 46), Invalide, ?

Conitzer, Adolf, ? (Ackerstraße 14), Kaufmann, ?

Conrad, Artur, ? (Bromberger Straße 31), Schneider, ?

Conrad, Edith, ? (Krojanker Straße 46), Verkäuferin, ?

Conrad, Wilhelm, 29. 9. 1884 (Krojanker Straße), verst. 19. 1.

1949 Internierung, Angeh.?

Conrad, Willi, ? ? 1912 (?), Tiefbautechniker/Zahlmeister, verm. 1944, ?

Conradi, Dr. Albrecht, 27. 9. 1898 (Wilhelmsplatz 9), gef. 13. 2. oder 12. 3. wo?, Angeh.?

Conradi, Arthur, 9. 7. 1861, und Paula geb. Loham, 10. 6. 1862 (Apotheke Wilhelmsplatz), 18. 1. 1945 Schneidemühl?, Angeh.?

Conradt, Anna, ? (Krojanker Straße), Witwe, ?

Conradt, Hans, 8. 3. 1906 (Wilhelmsplatz 13), gef. Januar 1945, wo?, Angeh. ?

Conradt, Hans, ? (Berliner Straße 4), Kaufmann, ?

Conradt, Leo, ? (Lange Straße 38), Zimmerer, ?

Conterweitis, August, 6. 10. 1904 (Schmiedestraße 5), verm.?, Angeh.?

Cornberg, Freiherr von, Dr. Horst, ? (Berliner Straße 49), Reg.-Direktor, ?

Cornehl, Frieda, mit 3 Söhnen, ? (?), ?

Cornehl, Otto, ? (Goethering 8), Kaufmann, ?

Courbière, René von, ? (Bromberger Str. 53), Generalmajor, ?

Cramer, Sophie, ? (Markt 12), Köchin, ?

Crames, Paula, ? Breite Straße 47), Opersängerin, ?

Cremin, Otto, 11. 10. 1893 (?), Postschaffner, verm.?, Angeh.?

Christkautz, Theodor, ? (Gneisenastraße 41), Rentner, ?

Cronheim, Leo, ? (Friedrichstraße 36), Arbeiter, ?

Crygo, Otto, ? (Grabauer Straße), Pol.-Oberinspektor, ?

Curth, Martha und Pauline, ? (Gartenstraße 62), ?

Cypranski, Kurt, ? (Grabauer Straße 8), Schlosser, ?

Czarnecki, Wilhelmine, ? (Rüster Allee 3), Witwe, ?

Czarnetzki, Maria, ? (Königsblicher Straße 64), Witwe, ?

Czechowski, Artur, 22. 12. 1889 (Milchstraße 39), Bildhauer, ?, und Witwe Johanna, ?

Czekalla, Theophil, ? (Bromberger Straße 8), Stud.-Rat, ?

Czenkusch, Grete (Schwester) und Mutter Luise, ? (Milchstraße 34), ?

Czeratzki, Hermann, 13. 5. 1893 (?), verm. 2. 3. 1945 Beeskow, ?

Czerski, Hans, ? (?), gef. ?, Angeh.?

Czerwinski, Alfred, ? (Wasserstraße 2), Arbeiter, ?

Czerwiski, Gustav, ? (Königsblicher Straße 5), Eigentümer, ?

Czerwinski, Johannes, 7. 9. 1908 (Selgenauer Str. 5), verm. 1945, Angeh.?

Czerbinski, Rudolf, ? (Selgenauer Straße 5), Eigentümer, ?

Czesnik, Edmund, ? (Sedanstraße 6), verm. russ. Kgf., Angeh.?

Czilski, Albert, ? (Wasserstraße 6), Korbmachermeister, ?

Czirr, Fritz, ? (Brauereistraße 34), Pol.-Oberwachtmeister, ?

Czyczynski, Franz, ? (Schrotzer Straße 28), Arbeiter, ?

Czyczynski, Lorenz, ? (Berliner Straße 20), Arbeiter, ?

Daehn Mathilde, ? (Königsblicher Str. 106), Ww. ?
 Daenell, Richard, ? (Lessingstr. 11), Rb.Insp. ?
 Dahlem, Inge, ? (Schillerstraße 2), Dozentin PH ?
 Dahlke, Adolf ? (Umlandstraße 24), Rentner ?
 Dahlke, Albert, ? (Albrechtstraße 6), Rektor ?
 Dahlke, Alfons, ? (Hindenburgplatz 11), verst. 45 Grimmen, Angeh. ?
 Dahlke, Alfons, ? (Zeughausstraße 13), Schmied ?
 Dahlke, Anna, ? (Schönlanker Str. 12), verst. April 45 Eberswalde, Angeh. ?
 Dahlke, Artur, 23. 9. 15 (?) verm. März 44, Kfm., Angeh. ?
 Dahlke, Artur, ? (Feastraße 154), Topograph ?
 Dahlke, Berta, ? (Dahlkes Abbau), Ww. ?
 Dahlke, Conrad, ? (Brauerstr. 38), Maler ?
 Dahlke, Elisabeth, ? (Westendstraße 22), ??
 Dahlke, Elisabeth, ? (Eichberger Straße 59), Ww. ?
 Dahlke, Elfriede, 23. 12. 19 (Plöttker Straße 13), 5. 10. 45 Neustrelitz, Angeh. ?
 Dahlke, Fanny, ? (?) ??
 Dahlke, Franz, ? (Marienburger Straße 1), Arb. ?
 Dahlke, Franz, ? (Immelmannstraße 4), Zimmermann ?
 Dahlke, Franziska, ? (Schmiedestraße 7) ??
 Dahlke, Georg, ? (?), Uhrmachermeister ?
 Dahlke, Gertrud, ? (Markt 3), Stütze ?
 Dahlke, Gertrud, ?, 00 (Güterbahnhofstraße 8), geb. Manske ?
 Dahlke, Gertrud, ? (Brauerstr. 28), Verk. ? und Hildegard ?
 Dahlke, Heinrich, ? 28 (Theodor-Körner-Str. 5), verschleppt 45 ?
 Dahlke, Johann, ? (Güterbahnhofstraße 25), Rentner ?
 Dahlke, Johannes, ? (Friedrichstraße 32), Arb. ?
 Dahlke, Leo u. Klara geb. Grabow, ? (?) ?
 Dahlke, Leo, ? (Kurze Straße 15), Tischler/Anstreicher ?
 Dahlke, Leo, ? (Kurze Straße 4), Anstreicher ?
 Dahlke, Leo, ?, 00 (Berliner Str.?), verst. 45 frz. Kgf., Angeh. ?
 Dahlke, Magdalena, ? (Milchstr. 81), Hausangest. ?
 Dahlke, Paul, ? (Friedrichstraße 32), Schneider ?
 Dahlke, Reinhold, ? (Lange Straße 15), Fleischer ?
 Dahlke, Willy ? (Neustettiner Straße 76), Maurer ?
 Dahlke, Willy, ? (Gneisenaustraße 40), Fleischer ?
 Dahm, Albert, ? (Neue Bahnhofstraße 6), Tischler ?
 Dahms, Gustav, ? (Königstraße 40), Postass. ?
 Dahms, Kurt, 5. 2. 12 (?) ? ?
 Dahms, Robert und Klara, ? (Selgenauer Straße 1 und Krojancker), verst. Stralsund ?
 Dahms, Willy, ? (Koschützer Straße 13), Fleischer ?
 Dahse, Wilhelm, 21. 12. 83 (Martinstr. 23), verm. 45, Angeh. ?
 Dahse, Wilhelm, ? (Koehlmannstr. 6), Reichsb.-Sekr. ?
 Dallestat, gen. Neumann, Paul, ? (Bismarckstraße 10), Kupferschmied ?
 Dallmann, Alois, ? (Westendstraße 30), Gärtner ?
 Dallmann, Frieda u. Johann, ? (Gartenstr. 25), Buchh. u. Arb. ?
 Dallmann, Richard, ? (Albatros Kol. 7), Maurer ?
 Dallmann, Willy, ? (Gartenstraße 50), Arb. ?
 Dalügge, Erich, 25. 1. 06 (Bismarckstr. 40a), gef. 4. 2. 45, Angeh. ?
 Dalügge, Else u. Friedrich (Rottenf.), ? (Wärterhaus 3), ?, ?
 Dalügge, Erich, ? (Lange Straße 33), Schlosser ?
 Dalski, Bertha, ? (Gr. Kirchenstraße 16) ?
 Damaschke, Albert, ? (Güterbahnhofstraße 4), Arbeiter ?
 Damschke, Paul, ? (Eichberger Straße 18), Telegr.-Ass. ?
 Damerow, Bertha, ? (Markt 16), Ww. ?
 Damerow, Lydia, ? (Höhenweg 9) ?, ?
 Damerow, Richard, ? (Krojancker Str. 56), Schuhmacher ?
 Damerow, Horst, 15. 4. 37 (Gneisenaustr. 31) in Pflege bei Lemke, verm. ?
 Damin, Wilhelm, ? (Krojancker Str. 111), Kontorist ?
 Damm, Anna, ? (Bismarckstr. 54), Ww. ?
 Damm, Hermann, ? (Werkstättenstr. 15), Reichsb.-Ass. ?
 Damrow, Ruth, 23. 8. 27 (?) 31. 3. 45 wo, wie, Angeh. ?
 Dams, August, ? (Krojancker Straße 105), Rentner ?
 Dams, Erwin, ? (Schmiedestr. 45), Masch.-Schlosser ?
 Dams, Franz, 18. 6. 06 (Krojancker Straße 7), verm. 45 Weichsel, Angehörige ?
 Dams, Johann, ? (Brunnenstraße 5), Arbeiter ?
 Dams, Konrad, ? (Thorner Straße 2), Tapezierer ?
 Daniel, Bertha, ? (Königsblicher Straße 84), Ww. ?
 Daniel, Bruno, ? (Klopstockstraße 5), Maurer ?
 Daniel, Bruno, ? (Westendstraße 51), verm. Stalingrad wann ?
 Daniel, Felix, ? (Bromberger Str. 55), Kutscher ?
 Daniel, Franz, Bauarb., u. Gertrud, Hausangest., ? (Karlstr. 12) ?
 Danielczyk, Auguste, ? (Berliner Straße 49), Wirtschaftlerin ?
 Danielewicz, ? (Krojancker Straße 10) ?
 Damnitz, Berta, ? (Neustettiner Straße 106), Ww. ?
 Daun, ?, ? (?), Schauspielerin ?
 Dause, Rudolf u. Emma, Emil u. Gertrud (?), 53 ausgewandert ?
 David, Fritz, ? (Gartenstraße 30), Eisenbahner ?
 David, Margarete, ? (Albrechtstraße 89), Ww. ?
 David, Paul, 11. 2. 06 (?), verm. Januar 45 Berlin, Angeh. ?
 Davids, Heinz, ? (?), verm. r. Kgf., Angeh. ?
 Davidowski-Löwe, Bruno, 27. 5. 23 (Flatower Str. 9), verm. wann, wo?, Angeh. ?
 Debba, Agnes und Leokadia, ? (Wilhelmplatz 13) ?

Debek, Maria, ? (Königsblicher Straße 58), Ww. ?
 Debus, Dr. ?, ? (?), Berufsschule ?
 Deckert, Georg, ? (Flatower Straße 2), Ofensetzer ?
 Deckert, Johannes, ? (Bromberger Straße 25), Hausmeister, und Tochter Irmgard Schneider ?
 Dederichs, Theodor, ? (Alte Bahnhofstr. 17), Katastertechn. ?
 Dedlow, Martha, ? (Breite Straße 40), Ww. ?
 Deetlev oder Deetler, Martin, ? (?), Dr. med. ?
 Defler, Irene, ? (?) ?
 Dehmel, Georg, ? (Ringstraße 40), Krim.-Ass. ?
 Dehn, Franz, ? (Gnesener Straße 8), Hilfsschaffner ?
 Dehnke, Günter, ? (Schönlanker Straße 111), Landes-Supern. ?
 Deichmann, Martha, verh. Hübner, 21. 3. 97 (?), ?
 Deitel, Alfred, 11. 11. 23 (Ringstraße 51), verm. wo ?
 Deitel, Hermann, ? (Ackerstr. 12), Zugführer ?
 Deland, ?, ? (Eichberg), ?, ?
 Delhougne, Rolf, 29. 9. 41 (Bismarckstr. 13), Februar 45, wie?, Angehörige ?
 Delius, Hubertus, ? (Jastrower Allee 92), Forstass. ?
 Delzer, Ernst, ? (Elisenauer Platz 5), Eisenb.-Arbeiter ?
 Demant, Mathilde, ? (Ackerstraße 76), Ww. ?
 Dembeck, Frieda, ? (Berliner Straße 43), Schwester ?
 Demke, Kurt, 3. 2. 15 (Selgenauer Str. 141), gef. 19. 7. 44, Angeh. ?
 Demski, Narzis, ? (Gr. Kirchenstr. 17), Tischler ?
 Denecke, Magdalena, ? (Ringstraße 4), Schneiderin ?
 Denisoff, Dimitri, ? (Krojancker Straße 10), Tischler ?
 Denitz, Charlotte geb. Böhnke, ? (Breite Straße ?) ?
 Densch, Anna, ? (Bismarckstr. 16), Schneiderin ?
 Dense, Hermann, ? (Immelmannstr. 6), Dreher ?
 Depta, Franz, 18. 12. 13 (?), Techniker, tot erklärt 51 ?
 Deresch, Peter, ? (Bromberger Straße 44), Werkhelfer ?
 Derse, Auguste, ? (Hasselort 11), Ww. ?
 Dessau, Johann, ? (Koehlmannstraße 12), Arbeiter ?
 Dessau, Emma, ? (Bromberger Straße 100), Arbeiter ?
 Dettlaf, Therese, ? (Bromberger Straße 44), Ww. ?
 Dettlaff, Maria, 28. 4. 89 (Markt, Preußenhof), ?, Angeh. ?
 Dettler, Martin, ? (Schönlanker Straße 43) ?
 Dettmann, Erna, ? 09 (?), Fürstenwalde ?
 Deutsch, Hulda, ? (Bismarckstraße), Ww. ?
 Deutsch o. Deutschmann ? (?) soll 45 Bielskowitz erschlagen s. ?
 Dewitt, Anna, 22. 6. 78 (Güterbahnhofstr. 5), 29. 12. 46 Hitzacker, Angehörige ?
 Dewitt, Maria, ? (Theodor-Körner-Straße 4), Wirtschaftlerin ?
 Dickert, Wilhelmine, ? (Gnesener Straße 26), Ww. ?
 Dickmann, Henriette, ? (Königsblicher Straße 111), Ww. ?
 Dick, Charlotte, ? (Breite Str. 13), Schulamtsbewerberin ?
 Diedrich, Alwine, 15. 8. 72, und Johannes, Telegr.-Obersekr., 14. 4. 65 (Bismarckstr. 50), verm. 29. 1. 45 Bahnh. Schneidemühl
 Diepelt, Paul, ? (Forststraße?) Former ?
 Dierig, Kurt, ? (Klopstockstraße 25), Bürogehilfe ?

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Wer kennt die Anschrift von **Fr. Brettschneider** geb. Sturm, die an der 100-Jahr-Feier der Augusta-Viktoria-Schule in Berlin teilnahm und auch dort wohnt?

In einer Rentensache werden der Schneider **Max Thierling** (Albrechtstraße 56), der Tischler **Karl Jahnke** (Gönnner Weg 1) und der Stellmachermeister **Otto Göttel** (Eichberger Str. 11) gesucht.

Wer kann Fotos vom Haus Mühlenstraße 4, bzw. Blick aus der Wasserstraße in die Mühlenstraße mit den Häusern **Alt-mann-Hinneberg** ausleihen?

Gesucht werden weiter: Fam. **Wilhelm Rach**, Bahnstabsmeister i. R. (Königstr. 48); **Rudolf Marscholleck**, Martscholleck, bei Kohlenhandel Krüger (Ackerstr.) beschäftigt (Königstr.) und Fam. **Erich Proescher**, Maurer, gebürtig Czarnikau, ohne Angaben.

Wer weiß, ob und wohin die Insassen des Städt. Altersheimes Königstr. evakuiert sind, kennt Schwestern oder den betreuenden Pastor? Wer kannte die Lehrtochter **Olga Borowsky** im Heim?

Unbekannt verzogen sind: **Arnold** und **Martha Manthey** in 759 Aschern, Maitindstr. 15; **Edmund Hübner** (Sem. 9/12) in 2057 Reinbeck, Wildkoppel 12; Fam. **Richard Böttcher** (Eichberger Str. 17) in X 27 Schwerin-Görries, Breite Str. 4; **Klaus Bonowski** in 1 Berlin-Steglitz, Braillestr. 4.

Erfolgreiche Suche

HB 11/68 (Seite 12): Hfd. **Paul Gehrke**, fr. Zippnow, wohnt mit seiner Ehefrau und einem Sohn in 6751 Olsbrücken über Kaiserslautern, Hauptstraße 107.

Letzter Eisendeternin

für die April-Nummer

ist der 27. März 1969

Wie's Daheim war

Wenn die Hechte dröhnen ...

(Fortsetzung aus der Februar-Nummer)

Eingedenk solcher Maßnahmen begann ich meine Pirsch trotzdem vom offenen Wasser her, natürlich in angemessener Entfernung. Kaum hatte ich einige Meter auf dem Eis zurückgelegt, da flitzte schon ein guter Hecht unter meinen Füßen hindurch ins offene Wasser. Also noch besser aufpassen! Noch war ich nicht dreißig Meter weitergekommen, da wirbelte kurz vor mir Schlamm auf und schräg von mir weg, dem tiefen See zu, zog zügig ein für unsere Begriffe sehr großer Hecht. Sofort spurtete ich, was ich konnte. Mit dem rechten Fuß stieß ich hastig von dem Eis ab, um schnellstens vorwärts zu gleiten! Alles schien aber vergeblich! Da schoß ich, mehr ärgerlich als Erfolg versprechend, meinen linken Gleitpantoffel wie einen Torpedo ab. Der zischte über das Eis und mehr glücklich als gekonnt sauste er kurz vor dem flüchtenden Hecht vorbei. Der erschrak, änderte seinen Kurs und suchte Deckung in den Wasserschachtelhalmen, näher dem Ufer zu. Seine Spur konnte ich unter dem glasklaren Eis deutlich verfolgen; ein aufgewirbelter Schlammstreifen zeigte sie mir deutlich an. Möglichst schnell und geräuschlos folgte ich dieser Spur. Jetzt war sie zu Ende! In einer Wolke wirbelten Reste von Wasserpflanzen und Schlamm durcheinander; hier hatte er Deckung gesucht und gefunden.

Mit über dem Kopf erhobenen Schlagknüppel stand ich so still da, wie ein Fischreier, der auf Beute lauert. Ich wurde auf eine sehr harte Probe gestellt, denn es dauerte lange, bis sich Pflanzen- und Schlammteilchen soweit zum Grunde gesenkt hatten, daß ich wieder einigermaßen die Lage übersehen konnte. Schon waren meine Arme wie abgestorben, und ich hatte sie bis auf den Kopf heruntergenommen, da entdeckte ich dicht vor und unter mir den oberen Teil einer großen Schwanzflosse. Mit dem Klarwerden des Wassers erkannte ich auch die schöne Zeichnung des Hechtes, vor allem die hellen Flecken auf dunklem Grund. Der Kopf mit den Augen steckte unter einigen, liegenden Schachtelhalmstengeln. Jetzt bekam ich „Hechtfieber“! Führte ich den Schlag zu schwach aus, so daß sich nicht die richtige „Blume im Eis“ zeigte, dann erfolgte nicht die nötige betäubende Wirkung, und der Hecht war weg. Durchschlag ich aber das Eis, dann drangen die durch den Schlag erzeugten Druckwellen nicht durch das Wasser auf den Kopf des Hechtes, sondern verpufften nach oben in die weniger Widerstand bietende Luft, und die Wirkung war gleich null. All das hatten wir schon oft genug erlebt. Gehandelt mußte jetzt aber werden und sogar schnell; denn die Bauchflossen des großen Fisches begannen schon zu vibrieren, ein Zeichen, daß er sogleich davonschießen würde. Bautz! schlug der schwere Knüppel auf das Eis. Wieder ein kleiner Schlammwirbel und etwa einen Meter weiter vorwärts zeigte sich der helle Bauch des Hechtes und blutrot leuchteten die Kiemen aus den weitaufgesperrten Kiemendeckeln.

In großer Eile schlug ich über dem Hecht ein Loch in das Eis; denn die Betäubung der Fische dauert nur kurze Zeit. Ohne Überlegung tauchte meine Hand in das kalte Wasser, faßte dem Hecht in die Kiemen und warf ihn auf das Eis. So ein großer Hecht war beim Dröhnen wohl noch nie zur Strecke gekommen, der wog doch sicher vier Pfund!

Erst jetzt bemerkte ich, daß an meinem rechten Arm Hemd, Unterjacke und Rock bis zur Schulter durchnäßt waren und da beim Durchschlagen des Eises immer gleich Wasser auf die Oberfläche tritt, war auch mein linker Strumpf total naß. Der Gleitpantoffel, der das verhindert hätte, lag weit draußen auf dem See. Die nassen Kleidungsstücke wurden ausgezogen und ausgewrungen. Jetzt in der Mittagszeit war es nicht so empfindlich kalt wie in der Frühe, da konnte ich mich wohl nicht erkälten. Die Hauptsache war, ich hatte den Hecht.

Noch war etwas Zeit um nach weiterer Beute Ausschau zu halten. Die Hechte waren heute sehr rege, sie flüchteten eher, als ich sie gesehen hatte. Das glasklare Eis und die helle Sonne mochten ihren Teil dazu beitragen. Endlich gelang es mir aber doch noch, einen Hecht auf das Eis zu legen. Er mochte gegen ein Pfund wiegen, das war so das Durchschnittsgewicht der gedröhnten Hechte. Andere Fische brachten wir bei dieser Methode nicht zur Strecke. Die kleinen Barsche oder Weißfische, die in Ufernähe auch öfters in unsere Sicht kamen, kippten beim Schlag auf das Eis höchstens etwas um, waren dann aber schnell verschwunden. Die Dröhnwirkung blieb wohl deshalb aus, weil sie mehr abgerundete und nicht so breite Schädel wie die Hechte hatten.

Schon hörte ich auch Alfred kommen. Er hatte auch zwei Hechte, etwa in der Größe wie mein kleiner. Er kam aus dem Staunen und Wundern gar nicht heraus; denn auch ihm war nicht bekannt, daß jemals beim Dröhnen ein so großer Hecht gefangen wurde.



Der Große See von Zützer mit der Insel Lindenwerder.

Auch die Besitzer oder Pächter der Seen wußten, daß wir beim Dröhnen keine großen Fische erbeuten konnten. Große Hechte standen um die Jahreszeit nicht in so flachem Wasser, auch war klares, durchsichtiges Eis sehr selten, und wenn das auch einmal der Fall war, dann war die Beute von solchen Unternehmungen doch sehr gering. Deshalb duldeten sie auch stillschweigend unsere Leidenschaft.

Die Zeit hatten wir nun doch wohl überschritten und im Laufschrift ging es zu den Brombeerhecken, wo wir unsere Dröhnknüppel, unsere Pantoffeln und auch die Beutel mit den Fischen versteckten. Morgen ab 11.00 Uhr war keine Schule, da konnten wir unserer Passion freien Lauf lassen, unsere Touren weiter ausdehnen und auch anderen Seen einen Besuch abstatten. Von Stranz aus waren derer sieben bequem zu Fuß zu erreichen. Die Hechte holten wir nach der Schule ab.

Am Sandkrug erfuhren wir, daß die Zeiger der Uhr schon auf halb zwei zeigten. Was jetzt? Unsere Verspätung konnte uns den ganzen morgigen Plan umwerfen. Zwei Stunden Nachsitzen war wohl das wenigste, was wir zu erwarten hatten. Wir mußten einen Ausweg finden. In den Unterricht durften wir nicht eindringen, nicht einmal die Dorfstraße konnten wir benutzen, denn dann wären wir von allen Seiten gesehen worden. Also kurz entschlossen am evangelischen Friedhof vorbei, dann über freies Feld auf den Hof von Degler und von dort über die Dorfstraße direkt in den Kuhstall unseres Schulmeisters. Das hatte alles gut geklappt. Im Kuhstall war es schön warm, mein rechter Rockärmel war schon steif gefroren. Hier waren wir nicht ganz fremd. Ein Blick in die Häckselkiste zeigte uns, daß diese leer war, also mußte für Nachschub gesorgt werden. Da die Heuernte wegen Trockenheit schlecht ausgefallen war, mußte durch Beifüttern von Stroh ein Ausgleich geschaffen werden. Schnell waren einige Gebunde aus dem Bansen geworfen und dann ran an die Arbeit. Alfred legte das Stroh in die Lade, und ich drehte das große Schwungrad der Häckselmaschine, wobei mir bald recht warm wurde.

„Rupf — rupf — rupf“ machte die Maschine, dadurch konnte man schon von weitem hören, daß im Stall gearbeitet wurde. In der Pause erschien dann auch gleich unser Lehrer und ganz erstaunt fragte er: „Was macht ihr denn hier, warum seid ihr nicht im Unterricht?“

„Ach“, sagte ich, „wir haben vor dem Unterricht gesehen, daß es an Häcksel fehlt, das Übel wollten wir beseitigen. Am Nachmittag haben wir doch auch nur Singen und Religionsunterricht, all das können wir schon längst.“

„Es ist schade, daß ihr nicht eine höhere Schule besuchen könnt, aber Deutsch Krone ist zu weit entfernt, und die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind doch nicht aufzubringen. Wenn ihr aber immer fleißig und strebsam seid, dann könnt ihr es auch so im Leben zu etwas bringen. Das klang aus dem Mund unseres Schulleiters doch recht versöhnlich, vielleicht ließe sich daraus auch noch etwas für morgen herausholen.“

„Die Messer der Häckselmaschine sind zu stumpf, die schneiden nicht mehr, sondern zerrupfen das Stroh nur. Die müßten vom Schmied wieder einmal ausgeglüht, gehämmert und dann scharf gemacht werden. Wenn wir dem Gutschmied den Blasebalg ziehen, dann macht er das sehr schnell und nimmt nicht einmal etwas dafür. Wir ziehen ihm dafür bei anderen Arbeiten wieder den Blasebalg. Es macht uns viel Spaß, wenn er mit dem Hammer so auf das glühende Eisen schlägt, daß die Funken sprühen. Morgen würde das sehr gut passen, wir haben nur Rechnen und Schönschreiben. Die Arbeiten holen wir nach und tragen sie in unsere Hefte ein.“

Die alte Heimat heute

Eine neue Ziegelei. In der Gemeinde Kramske soll eine Ziegelei errichtet werden; der Grundstein dazu ist bereits gelegt.

Filial-Fabrik in Jastow. Die Stadt Jastrow, die schon zu deutscher Zeit die meisten Industriebetriebe im Kreis Deutsch Krone hatte, ist inzwischen um eine Fabrik bereichert worden. Die Stahlkonstruktions-Fabrik aus Posen hat einen Filialbetrieb eröffnet.

Ledigenheim in Quiram

Das Staatsgut Quiram einschl. der Staatl. Versuchsstation für Saatgut bewirtschaftet jetzt rund 900 ha. Der Viehbestand umfaßt 900 Schweine und 230 Rinder. Für die Gutsarbeiter soll ein Ledigenheim mit 40 Betten gebaut werden.

Kahlschläge aufgeforstet

Im Gebiet der Oberförsterei Tütz wurden Kahlschläge in Richtung **Flathe** aufgeforstet. Die Ziegelei und die Trockenfutterfabrik wurden ausgebaut. Neuerdings gehört auch das Staatsgut **Spechtsdorf** im Arnswalder Kreis zum Gutskombinat Tütz.



Alte Dorfkirche

Diesmal die von Zützer. Dies ev. Gotteshaus hatte schon einen Vorgänger, eine 1724 zerstörte Kirche. Dann ließ die Adelsfamilie v. d. Golz 1774 einen Neubau errichten; das Gebäude wurde 1877 erneuert und mit einer Orgel versehen. Zum Kirchspiel Zützer gehörten auch die Gemeinden Bevilsthal, Prellwitz und Schönow. Das Rittergut Zützer war seit dem Jahre 1850 im Besitz der Familie Schwinnig.

„Das Haferstroh ist zu weich“, sagte unser Lehrer, „ihr braucht doch nur Roggenstroh dazu zu nehmen, dann werden die Messer schon schneiden!“

„Das haben wir schon getan“, sagte Alfred, „die Mischung ist halb und halb, aber immer noch geht es: rupf — rupf — rupf!“

„Vom Unterricht könnt ihr nicht fernbleiben, morgen nachmittag ist schulfrei, dann könnt ihr versuchen, ob die Messer scharfgemacht werden können; natürlich nur gegen Entgelt.“

Unser Vorstoß, morgen den ganzen Tag für uns zu haben, um dann nach Herzenslust über das Eis zu gleiten und nach Hechten zu spähen, war gründlich fehlgeschlagen. Hätte ich doch nur geschwiegen! Wir trösteten uns aber bald, denn nach 11.00 Uhr hatten wir noch Zeit genug, um uns an der schönen Landschaft mit den spiegelblanken Seen zu erfreuen und um mit müden Beinen heim zu kommen. Natürlich hofften wir auch auf reiche Beute!

Gegen Abend war es merklich wärmer geworden; das Wetter würde doch nicht umschlagen? Als ich früh nach unruhigem Schlaf erwachte, erstrahlte die Welt in einer so herrlichen Winterlandschaft, daß sie jedes Menschenherz erfreuen mußte. Jeder Baum und Strauch, bis in die feinsten Verzweigungen, jede Nadel und jeder Grashalm waren dicht mit Rauhereif besetzt, sogar das Eis auf den Wasserpflützen war hiervon nicht ausgenommen. Für uns, für Alfred und mich, war das aber eine sehr bittere Enttäuschung. Womöglich war hiermit das Hechtedröhnen für diesen Winter schon wieder beendet. Unser Wetterprophet, der Schäfer, hatte mir einmal gesagt, daß Rauhereif immer Tauwetter anzeigt. Und so war es auch dieses Mal, schon am Nachmittag regnete es und die Seen tauten wieder auf. Erst nach Weihnachten froren sie wieder zu, aber bald einsetzender Schneefall hüllte alles in eine weiche, undurchsichtige Decke.

In Ostdeutschland war das Hechtedröhnen unter der ländlichen Bevölkerung in seenreichen Gebieten wohl bekannt. Es wurde aber nur von sehr wenigen ausgeübt, denn die Erfolgsaussichten waren nur gering und die Eisbegehung auch nicht ungefährlich, wenn man nicht die Zu- und Abflüsse, sowie die Quellgebiete und die großen Rohr- und Schilfdickungen genau kannte. Alle, die im Berufsleben standen, hatten hierzu auch keine Zeit.

Meine Jugenderlebnisse habe ich auch nur deshalb möglichst eingehend geschildert, damit diese Art von Fischfang nicht ganz der Vergessenheit anheim fällt.

Willi Benzel

JUGENDECKE

Wir rufen die Jugend der Vertreibung!

zur Teilnahme am diesjährigen Jugendlager der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl in der Zeit vom 26. Juli bis 9. August in der neu erbauten Jugendherberge Bad Essen am Wiehengebirgshang auf.

Die Teilnahme ist für alle Jugendlichen beiden Geschlechts ab 15 Jahre möglich. Für die 14 Tage wird ein **Unkostenbeitrag** von DM 50,— erbeten, der auf begründeten Antrag ermäßigt oder gestrichen werden kann. Das gilt auch für die Fahrtkosten. Die Teilnehmer können das Sofefreibad täglich kostenlos benutzen.

Da nur eine **beschränkte Anzahl** Betten zur Verfügung stehen, melden sich die Interessenten möglichst umgehend mit Personalangaben für sich, Namen und Heimatanschrift der Eltern, bei **Dr. Gramse, 3 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 25295.**

Aus dem umfangreichen Programm sei auf die besonderen Rosinen, den Empfang bei Oberkreisdirektor **Nernheim** auf der **Burg Wittlage**, den Besuch des Fliegerhorstes, die Wanderungen ins Wiehengebirge — auch **Nachtwanderung** mit Lagerfeuer — und **Fahrt nach Osnabrück** mit Führung hingewiesen, die das gemeinschaftliche Erleben und Diskutieren im Rahmen der politischen Bildung mit dem **Baden im Sofefreibad** bereichern werden.

Grundsätzlich sind die Jugendlichen beider **Kreise gleichgestellt**. Für die Freunde der „Traumvilla“ in Cuxhaven habe ich noch Grüße von Klaus-Peter **Wendler** zu bestellen, der in Kürze ganz nach Kiel mit seiner Frau und Sohn Olaf umziehen wird. Er fährt wieder als Obermaat auf der „Deutschland“.

Stadtjugendpfleger **Arno Frank** macht sich heute schon Gedanken über die Maßnahme beider Kreise 1970, dann wieder in Cuxhaven. Darüber mehr in Bad Essen.

Wer will vom 1.—16. Juli mit dem **Jugendring Cuxhaven** mit in die **französische Partnerstadt Vannes**? **Unkostenbeitrag** ca. 200,— DM. Meldungen sofort an Stadtjugendpfleger **Arno Frank**, 219 Cuxhaven, Haus der Jugend, Abendrothstraße.

Endlich fand auch **Ekkehard Boese**, jetzt 45 Osnabrück, Am Krüpel 33, Zeit zu einem Lebenszeichen. „Seit zwei Semestern studiere ich an der Ingenieurakademie für Gartenbau und bin seit einem Semester im **ASTA** Chefredakteur unserer Studentenzeitung. Dadurch habe ich einiges von meiner Freizeit opfern müssen, zumal ich sehr stark in Fragen der Ingenieur-Schulreform engagiert bin. In den Semesterferien bin ich über Frankreich und Spanien nach **Marokko getrampt** und war sechs Wochen unterwegs. Ich werde einen Bericht für den HB schicken. Durch die Arbeit als Zeitungsmann habe ich festgestellt, daß mir eine **journalistische Tätigkeit** mehr liegt, und habe für den Herbst eine **Volontärstelle** bei der hiesigen Lokalzeitung in Aussicht“. Wir drücken die Daumen und freuen uns, wenn **Ekkehard** beim HB weiter mitarbeiten will.

str.

An die ehem. Lebehnker

Meine lieben Heimatfreunde! Für uns Lebehnker stehen in diesem Jahr 1969 zwei wichtige Ereignisse des Wiedersehens **im Vordergrund**. **Am 17./18. Mai 1969** findet unser **Deutsch Kroner Heimattreffen** in der Patengemeinde Bad Essen statt. Ich würde mich freuen, wenn ich wieder eine große Zahl von Hfd. begrüßen könnte.

Unser Treffen wird sich auf **Sonabend**, den 17. Mai, konzentrieren. Der Treffpunkt für Lebehnke und Umgebung ist an beiden Tagen das Lokal „**Friedenshöhe**“. Zwecks **Übernachtung** bitte ich, sich an die Kurverwaltung Bad Essen mit dem Kennwort „**Deutsch Kroner Heimattreffen**“ zu wenden.

Und ein **Zweites**: Am **Sonabend**, dem **13. September 1969**, treffen wir uns zusammen mit den Orten **Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Lebehnke** und Umgebung, wie gehabt, im **Städt. Saalbau Recklinghausen, Dorstener Str. 16**. Ostern könnt Ihr in **Eurem Bekanntenkreis** miteinander über die Treffen diskutieren und Euch gegenseitig zum Kommen ermuntern. So wünsche ich Euch schon heute ein frohes und gesundes Osterfest und verbleibe mit einem kräftigen „**Auf Wiedersehen**“ in Bad Essen

Euer Hans Kluck

2851 Wehdel, Am Anger 3

Spendenkonto

Postscheckkonto Hannover 201230 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

An die Grenzmarker im Aachener Raum

Achtung, liebe Landsleute aus der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen im Raume Aachen! Auf vielfachen Wunsch wollen sich die Heimatfreunde aus der Grenzmark, die im Raume Aachen wohnen, **erstmalig in Aachen** treffen, um gemeinsam gesellige Veranstaltungen durchzuführen.

Das erste Treffen dieser Art ist **am Samstag, dem 19. April 1969**, um 17.00 Uhr, in Aachen, Gaststätte „Du Nord“, Römerstraße 3, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Dieses Lokal ist auch gut mit dem Auto zu erreichen. Parkplatz in der Nähe an der Lagerhausstraße. Wir wollen uns an diesem Tage — soweit noch nicht bekannt — **untereinander kennenlernen**. Anschließend werden wir ostdeutsche Heimatfilme bringen und uns darüber unterhalten, wie wir unsere weiteren geselligen Veranstaltungen durchführen.

Wir laden unsere Landsleute zu diesem Treffen recht herzlich ein und bitten Sie, zahlreich zu erscheinen.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Der Arbeitskreis der Grenzmarkgruppe Aachen

Johannes Wienke, Reinhart Mühlner, Klemens Rosentreter
Joseph Behr, Horst Wudtke, Bernhard Trieb

Aktualisierung der Kartei

Zwingende Voraussetzung für eine zutreffende Auskunftserteilung ist eine Kartei nach dem möglichst neusten Stand. Die Heimatortskartei **Pommern** ist deshalb unablässig bemüht, die Kartei zu ergänzen und zu berichtigen. Das wird in erster Linie durch die Auswertung der polizeilichen Umzugsmeldungen erreicht. Im Berichtsjahr wurden

26 209 pol. Umzugsmeldungen mit

29 643 Personalangaben

ausgewertet.

Neben der laufenden Beachtung und suchdienstlichen Behandlung von **Suchfragen** in der Heimatvertriebenenpresse, der Suchdienst-Zeitung und den in den amtlichen Verschollenheitslisten veröffentlichten **Verschollenheitsfällen**, die zur gerichtlichen Todeserklärung anstehen, werden diese auch zur Aktualisierung der Kartei herangezogen. Im abgelaufenen Jahr waren es:

180 Heimatzeitungen und -blätter mit

10 843 Personalangaben

27 Verschollenheitslisten mit

1 022 Personalangaben sowie

8 276 Fälle aus der Suchdienst-Zeitung und sonst. Unterlagen.

Zur Aktualisierung trugen ferner bei

10 091 Einwohnermeldeamt- und Privatanfragen.

Ungezählt blieb die Auswertung des täglichen Schriftwechsels im Hinblick auf die Karteiberichtigung und -ergänzung.

Alte Beziehungen nach 50 Jahren

„Dr. Herbert Krüger ist Museumsdirektor i. R. in 63 Gießen, Philosophenwald 10,“ schreibt Hfd. Studienrat Schilf. „Er gehörte zum Jahrgang **Panknin**, der Ostern 1918 die Einjährigenprüfung machte, da die Oberstufe der Oberrealschule noch nicht bestand. Damals, 1918, war ich im „Vaterländischen Hilfsdienst“ Lehrer am Gymnasium, Heimkehrer aus dem Felde 1916, noch ohne Examen. Es sind recht alte Beziehungen, die nun nach 50 Jahren erneuert wurden.“

Ilse Willers stellte aus

Das Kunstkabinett am Steintor in Hannover zeigte Ölbilder und Graphiken von Ilse Willers, geb. Glatkowski. Die jetzt in Wedel lebende Künstlerin wurde in Ostpreußen geboren. Nach dem Abitur studierte sie in Berlin und an der Kunstakademie in Königsberg, Abtlg. Graphik, bei Prof. Wolff. In den letzten Jahren trat sie mit Einzelausstellungen in Graphik in Hamburg und in Husum mit Malerei und Graphik an die Öffentlichkeit. 1966/67 nahm sie an der Gruppenausstellung „Moderne Europäische Graphik III“ in der Overbeck-Gesellschaft in Lübeck teil.

Die Künstlerin ist die Ehefrau des aus **Petznic** stammenden Dr. med. Albrecht Willers (später Deutsch Krone) und jetzt in 2 Wedel (Holstein), Eichendorffweg 3, wohnhaft. In Hannover stellte sie jetzt zum ersten Mal in einer Einzelausstellung aus. Schon allein aus diesem Grund ist die Ausstellung im Kunstkabinett auf **großes Interesse** gestiegen.

Stimmen der Heimat

Wer Ohren hat zu hören, der höre aus der Ferne die ganze Nähe der Heimat, ihre Laute und Gesänge und kommt mit mir nach Haus, wenn frühmorgens unterm Dach die ersten Schwälbchen sich meldeten, wenn im Stall die Hähne krächten und mahnten aufzustehen und die Hühner auf den Hof herauszulassen. Hört Quieken und Grunzen in den Schweinebuchten, wenn in die Kümme das Kleie-Kartoffelfutter gegossen wurde und steht einen Augenblick still mit mir am Zaune der Koppel, wenn die Stute, die gute Liese, laut wieherte und sich an ihrem Jüngsten, am Hans, erfreute. Und horch, da überrascht Dich ja von der Erle her ein Pirol, will er trotz des Sonnenscheins den ersehnten Regen ankünden? Und nun hurtig-schnell auf den Weg durch die Felder, da jubeln schon de Lerchen, da fliegt aus den Maisaaten eine Krähe auf und ruft: „Ich kann mich verstecken, wie es sein soll im Monat Mai!“ Leise geht der Frühlingswind durch die Halme und siehe da, am Steinfließ, wo das Wasser über die Kiesel hellplätschernd rinnt, hüpfen vergnügt die Kiebitze. — —

Und kommt mit in die großen, weiten Kiefernwälder, laßt sie singen und raunen, laßt ihre Vögel preisen, den Kuckuck rufen, den Specht hämmern, laßt in den Tälern der Rohra und der Plietnitz, wie im Klotzow Ouelen erzählen, erzählen und rinnen und glücklich sein. Und ihr vergeßt doch nicht, wenn im Frühherbst zur Zeit der Brunft die Hirsche schreien, mich erschütterte dann allabendlich ihr mächtiges, erlösendes, sich sehnedes Gebrülle.

Seht mit mir den Mähmaschinen nach, wenn sie ratternd den Hof verließen, um auf den Feldern die Schnitterarbeit zu beginnen. Steht auf dem ratternden Dreschkasten: da fallen die Garben und die Körner, sie füllen die Säcke, die ließen sich tragen zum Speicher oder zur Mühle bringen. Wie schneidet die Säge in der Schneidemühle die Stämme sicher ihres Gebotes, bis die Bretter fallen und sie dann aufgestapelt werden. Sucht sie auf den Werken von Renkawitz in Deutsch Krone, von Radtke in Jastrow, von Hell in Marienbrück, die Werke in Freudenfier und laßt sie sagen von dem Reichtum unserer Wälder. Habt Ihr einmal gestanden in der Tür der Hammerwerke von Wissulke und Klausdorfer-Hammer und dem Hämmern, dem Klingeln von den geschmiedeten Pflugscharen zugehört? Ihr habt sicher alle Eure Flüsse mit ihrem leichten Flüstern und Wellenschlag so geliebt wie ich, aber am liebsten waren sie uns alle da, wo sie in Sagemühl die Sasse-Mühle, in Zippnow die Hohenfelder, in Plietnitz die Dorfühle, an der Pilow die Hoppenmühle, in Kramske die Kreibisch-Mühle trieben, und dann geht mit mir hinein ins Borkendorfer Elektrizitätswerk, wo die Maschinen sumteten.

Und wenn die Feiertage überall Schweigen geboten, dann beherrschten die Glocken den Äther, sie klangen in Dein Zimmer und begleiteten Dich auf der Seepromenade. Hört den Predigten zu, ihren Weisheiten, ihrer Anbetung, ihrer Buße und Vergebung. Und nun hört auf die stillen, so leisen Töne Eures Hauses aus jener Zeit, da nicht jeder Augenblick von einem Motorgeräusch beunruhigt wurde, da es noch Leute gab, die ihre Holzpantoffeln auf der Treppe stehen ließen, um leise, am liebsten auf Strümpfen, ins saubere Zimmer zu treten. Denn da knisterte das Feuer im Ofen, da schmorten die Bratäpfel in der Röhre, da sprach man ganz sachte, um das Erstgeborene nicht zu stören. Und es kam gar nicht so selten vor, daß die Großmutter noch spann, auch wenn schon das Radio ganz behutsam eingeschaltet wurde, oder wenn besondere Neuigkeiten aus der Zeitung vorgelesen wurden. Ach, es gab damals noch Bekannte und Freunde, die sangen und musizierten des Abends zusammen, mal in der Familie, mal im Freundeskreis, mal im Chor der Kirche.

Denn es verging ja kein Fest ohne Musik, keine Hochzeit, auf der nicht zum Tanze aufgespielt wurde, wie auch kein Sommer, kein Winter verging, ohne daß die Veranstaltungen der Schulen, der Schützen- und Kyffhäuservereine oder der Innungen durch Musik verschönt wurden. Und nun öffnet mir die Fenster der Schulen und laßt Wewiorka, Schwarz, Pollesche, den alten Ewert, den Kaczynske mit ihren Schülern singen, alte schlichte Volkslieder vom Mühlenrad und vom frischen, grünen Wald. Ich entsinne mich noch auf die Wandervogelgruppe vom Seminar, die zur Gitarre und zur Geige sang, wenn sie durch die Straßen wanderte und zu den Reihhorsten, zur Alten Eiche, nach Stabitz oder Schöntal unterwegs war.

Und so im Hören sagt Euch, daß alle Stimmen, auch Eure eigenen, wenn Ihr noch das Zuhause daheim hattet, hinauf gegangen sind in den Äther und die unendlichen Weltenräume Eures Gottes. Ach, wolle Gott, daß sie dort oben eines Tages so stark würden, daß sie uns heimrufen dürften: Kommt wieder, kommt wieder!

M. Ha.

Es war der Jungbauern-Verein Tütz (1932)



Aus dem Nachlaß ihres 1946 in russischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen Mannes sandte uns Frau Hildegard Sommer jetzt 235 Neumünster, Tungendorfer Str. 56, diese Aufnahme. Außer den Tützern, zu denen ihr Ehemann gehörte, waren Jungbauern aus Arnsfelde, Dyck, Rosenfelde, Quiram und Mellentin beteiligt.

Es wurden wiedererkannt: August Polzin und Ehefrau Marg. geb. Lissner, Paul Hanne- mann, Josef Polzin, Robert Remer, Familie Bernhard Koltermann (Abbau), Hans Remer, Hans Manthey, Manthey (Lubsdorf), Josef Polzin, Kaplan Münchberg, Georg Standke, Garske (Mellentin), Therese Stanke, Lieschen Koltermann (Reetz), Hedwig Stel- ter verh. Reiche, Johann Petrich und Frau, Paul Stelter sen., Paul Standtke, Leo und Bruno Radtke, Josef Heymann, Emil Hohen- haus, Josef Lissner, Gerhard Hagedorn, Paul Radtke (Kroll).

Jahreshauptversammlung in Hannover

Die Heimatkreisgruppe Hannover hatte zum 25. 2. 1969 zu ihrer Jahreshauptversammlung in das Bootshaus der „Deutschen Ruderclubs“ eingeladen. Hauptpunkt der Beratungen war die **Neuwahl des Vorstandes**. Die Versammlung entlastete einstimmig den alten Vorstand und billigte die bisherige Tätigkeit und die Kassenführung.

Nun begehrt die Heimatkreisgruppe in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Es ist an der Zeit, bei dieser Gelegenheit die Tätigkeit der Mitarbeiter zu würdigen. Auf 20 Jahre Tätigkeit im Dienst der Heimat und seiner Heimatfreunde, **von der Gründung bis jetzt** kann der 1. Vorsitzende **Dr. A. Gramse** zurückblicken. Immerwährende und selbstlose Arbeit für die Heimat kennzeichnen sein Bemühen, die Verbindungen zu allen Heimatfreunden zu festigen und die **kulturellen Werte** der Heimat zu erhalten. Als weitere langjährige Mitarbeiter wurden einstimmig wiedergewählt die Heimatfreunde **Robert Bierig** als 2. Vorsitzender, **Erwin Klatt** als Kassenwart, **Paul Weiher** als Schriftführer und **Heinz Schwanke** als Kassenprüfer. **Gerhard Hueske** bearbeitet als Verbindungsmann Fragen mit dem Patenkreis und der Patenstadt und bemüht sich um die Fertigstellung und Finanzierung des Ehrenbuches.

Bei der Versammlung wurde neben anderen Fragen erörtert, daß einige Heimatfreunde den Heimatbrief ab 1. 1. 1969 vom Zusteller doppelt zugestellt erhalten. Diese **Doppelbeliefe- rung** kann nur von Dr. Gramse als Verleger berichtigt werden. Deshalb bitten wir um eine kurze Mitteilung in solchem Fall an ihn.

An geplanten Veranstaltungen im kommenden Jahr ist ein Ausflug mit Privatwagen in sehenswerte Gegenden sowie die Feier zum 20jährigen Bestehen der Kreisgruppe am 29. 11. 1969 im Bootshaus vorgesehen. P. W.

Aus dem Berufsleben

Zum Dr. med. promoviert hat Ldm. Barbara Wetzels, Tochter von Dr. E. Wetzels und seiner Ehefrau Maria geb. Steves, jetzt 4051 Neersen (Kreis Kempen-Krefeld), Verresstr. 21; sie ist die Enkelin unseres Hfd. Ferdinand Steves (Mellentin).

50mal Blut gespendet. Unser Deutsch Kroner Ldm. Helmut Lucas, jetzt 415 Krefeld, Industriestr. 12, hat im Rahmen des Blutspende-Dienstes der DRK-Landesverbände Nord- rhein und Westfalen-Lippe zum 50. Male Blut gespendet.

Bestandenes Examen. Wolf-Dieter Abmann, Sohn der Sonderschullehrerin Grete Abmann geb. Alscher und des Kaufmanns Fritz Abmann—verm.—aus Schneidemühl (Bismarck- str. 9), hat in München sein Staatsexamen als Dipl.-Volkswirt mit Gut bestanden und ist jetzt Doktorand.

Das goldene Sportabzeichen machte unser Petznicker Ldm. Ulrich Willers trotz seiner bereits 68 Jahre; Anschrift 313 Lüchow, Ranzauer Weg 3.

Das TA.-Examen bestanden hat Sybille Mögenburg, Tochter von Gertrud Mögenburg, früher Schneidemühl, Brauer- straße 17, in 219 Cuxhaven, Glückstr. 11, am 19. Februar vor der Staatl. Prüfungskommission. Sybille war Teilnehmerin der ersten Schneidemühler Jugendlager in Cuxhaven.

Fidelitas in Kassel

Wie alljährlich, hatte die Grenzmarkgruppe Kassel auch diesmal wieder die Faschingszeit zu einem Kappenabend im Café Schumann benutzt. Ein recht munteres Völkchen hatte sich zusammengefunden, das Konrad Nast mit freundlichen Worten begrüßte. Dann zog unser bewährter Schneidemühler Conferencier Otto Gohlke wieder alle Register der Stim- mung, so daß eine echte Fidelitas aufkam. Als Quizmeister griff er in die Vollen und inszenierte einen Zeichenwett- bewerb und andere Preisfragen. Carola Correas suchte mit heiteren Verschen die Gemüter zum Schmunzeln zu bringen. Von den Kleinen taten sich Monika Viehmann und Rosemarie Appel mit Liedchen hervor. Und zwischendurch kam Gohlke immer mit **neuen Einfällen**, so daß es Beifall gab.

Doch bei aller Lustigkeit vergaß man die alte Heimat nicht, und wie ein Symbol für die Heimattreue war die Er- steigerung eines Grenzmark-Wappens, das ein Landsmann hergestellt hatte. Im gleichen Sinne wirkte auch der Gesang unserer lieben Heimatlieder.

Bundestreffen der 32. I. D.

Die „Rundbrief“-Redaktion und die Kameraden des **Ham- burger Kreises** laden zum Bundestreffen 1969 alle ehemaligen Angehörigen der 32. I. D. am 17. und 18. Mai ins „Hotel am Holstenwall“ in Hamburg ein. Die Teilnehmer sind am Sonnabendnachmittag Gäste der Bundeswehr. Der Abschluß des Treffens wird bei gutem Wetter und klarer Sicht auf dem seit kurzer Zeit fertiggestellten 271,5 Meter hohen **Fern- sehturm** stattfinden.

Grenzmarkgruppe Kiel

Eine **Verlegung** des für den 16. März angekündigten Heimattreffens der Grenzmarkgruppe Kiel auf **Sonntag, 23. März, 15 Uhr** im „Kaiser Friedrich“, Wilhelmplatz, war durch die Referentin des Tages, Fr. Ursula von Lojewski, nötig, die bereits zum vierten Male mit dem PKW unsere **ost- deutsche Heimat besuchte** und mit eigenen Dias interessant zu erzählen weiß.

„Spiel ohne Grenzen“ beginnt in Cuxhaven

Die Wahl für die Fernsehshow „Spiel ohne Grenzen“, die für 1969 am 31. Mai eröffnet wird, fiel nach Mitteilung des WDR auf Cuxhaven. Der Gegner der Patengemeinde Schneidemühls ist die Stadt **Wolfsburg**. Wir drücken für die Vertreter Cuxhavens beide Daumen. Über 60 Städte wur- den vom Fernseh-Team in der gesamten Bundesrepublik besichtigt, bevor von Köln die endgültige Zusage erteilt wurde. Die großartige Seekulisse des Standortes an der „Alten Liebe“ und der imponierende Rundblick am Groß- schiffahrtsweg gaben den Ausschlag. Der Gewinner richtet am 20. August das erste internationale Turnier auf eigenem Platz aus.

Nahezu pausenlose Verbindung garantiert als **Schnell- weg** über die Unterelbe im Zuge der „Grünen Küstenstraße“ der neue Prospekt der Schwerlast-Fährverbindung Bruns- büttelkoog—Cuxhaven. Die Fahrtdauer (bisher drei Stunden) wird mit den beiden neuen Roll-on-roll-off-Schiffen von Brunsbüttelkoog bis zum neuen Fährhafen in der Grimms- hörbucht Cuxhavens etwa eine Stunde dauern. Zusätzlich geplant ist vom 1. Mai bis 30. September ein Helgoland-Dienst.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 95 Jahre am 18. März Malermeister Karl K r e t s c h m a n n, fr. Deutsch Krone, jetzt 2701 Honstetten ü. Singen (Hohentwiel).
- 91 Jahre am 26. März Frau Anna K ö h n geb. Gramse, früher Deutsch Krone Abbau, jetzt 84 Regensburg, Aussiger Str. 6.
- 90 Jahre am 5. April Hfd. Stanislaus G o r z n y, fr. Lebehne, jetzt bei seinem Sohn Josef G. in 463 Bochum, leider ohne genaue Anschrift.
- 86 Jahre am 26. März Frau Bertha S c h ü l e r geb. Kapitzke, fr. Zippnow, jetzt 1 Berlin 61, Blücherstr. 26b, Zim. 116 (Altersheim).
- 84 Jahre am 5. April Frau Ella B a e h r, fr. Schloppe (Mittelstraße), jetzt 7531 Ersingen/Pforzheim, Pforzheimer Str. 87.
- 83 Jahre am 8. April Frau Elisabeth F r i t z - B r ü n i n g, fr. Märk. Friedland, jetzt 206 Bad Oldesloe, Lerchenweg 21.
- 82 Jahre am 25. Januar Lehrer i. R. Karl M ü l l e r, fr. Quiram, jetzt 636 Friedberg (Hessen), Kaiserstr. 154 I. — Am 22. März Ldm. Wilhelm M e y e r, fr. Betkenhammer, jetzt 2165 Harsefeld ü. Stade, Am Wiesenborn 4.
- 81 Jahre am 22. Februar Frau Frieda H o p p e, fr. Briesenitz, jetzt 343 Witzhausen (Werra), Am Rosenthal 8. — Am 10. März Studienrat i. R. Johann H e i n r i c h, fr. Staatl. Gymnasium Deutsch Krone, jetzt 567 Opladen (Rheinld.), Kölner Str. 102. — Am 20. März Oberpostinspektor a. D. Bernhard E g g e r t, fr. Postamt Deutsch Krone, jetzt 4041 Holzbüttgen, Im bunten Garten 3.
- 80 Jahre am 19. Februar Frau Gertrud U m l a u f, fr. Jastrow (Grünestr. 3), jetzt 1 Berlin-Lankwitz 46, Glückweg 22. — Am 8. März Hfd. Wilhelm S c h e i n e r t, fr. Schloppe, jetzt X Altentreptow 202, Straße der Zukunft 4. — Am 16. April Frau Anna S ü m n i c k geb. Marten, fr. Tütz, jetzt 5421 Miellen (Lahn).

Betr. Altersjubiläen

Liebe Landsleute aus Stadt und Kreis Deutsch Krone! Wir kommen heute mit einer besonderen Bitte zu Euch allen, die Ihr **über 70 Jahre alt** seid.

Leider haben wir hier beim Verlag keine Übersicht über Geburtstags- und sonstige Ehrentage, die für viele Eurer lieben Freunde und Nachbarn von früher interessant wären. Wir möchten Euch daher bitten, **immer rechtzeitig** für den darauf folgenden Monat uns evtl. durch Karte solche Ereignisse mitzuteilen. Bei der vielen Arbeit, die jede Ausgabe unseres HB nun einmal mit sich bringt, sind wir außerstande, hier eine Geburtstagskartei zu führen.

Also seid Ihr selbst an der Reihe, unsere **Geburtstagsliste** in jedem Fall immer rechtzeitig bis zum 27. des Vormonats zu ergänzen.

Die Schriftleitung, 643 Bad Hersfeld, Postfach 166

- 79 Jahre am 27. März Frau Charlotte M e i e r geb. Stelter, fr. Märk. Friedland, jetzt 7771 Mühlhofen/Überlingen, Kirchstr. 1.
- 78 Jahre am 5. April Ldm. Sattlermeister i. R. Albert K r ü g e r, fr. Schloppe, jetzt 5024 Pulheim/Köln, Görlitzer Str. 18.
- 77 Jahre am 27. Februar Architekt Karl A d a m s k i, fr. Deutsch Krone (Markt), jetzt 4509 Bad Essen, Ulmenstr. 9. — Am 16. März Ldm. Karl B e n k e n d o r f, fr. Schloppe, jetzt 45 Osnabrück, Tiemannstr. 37. — Am 22. März Ldm. Bürgermeister i. R. Willi W e d e l l, fr. Gollin, jetzt 2831 Dünsen/Bremen. — Am 1. April Frau Käthe M a t t h i a s geb. Bast, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim-Waldhof, Marburger-Str. 24.
- 76 Jahre am 5. April Hfd. Wilhelm K u h l m a n n, fr. Stibbe, jetzt 2351 Einfeld, Auf dem Vier 9.
- 75 Jahre am 22. März Ldm. Walter U t k e, fr. Schloppe, jetzt X Schmarsow/Demmin (Meckl.). — Am 5. April Frau Elisabeth G e r t z geb. Kaatz, fr. Trebbin, jetzt 2831 Dünsen/Bremen.
- 73 Jahre am 17. März Landwirt Heinrich M ö n c h, fr. Henkendorf, jetzt 48 Niederdornberg/Bielefeld II. — Am 21. März Oberzugführer i. R. August G l e i c h, fr. Deutsch Krone (Südbahnstr. 14), jetzt 64 Fulda, am Waldschlößchen 34/36. — Am 17. April Frau Emma W i e g m a n n geb. Hoffmann, fr. Gaswerk Deutsch Krone, jetzt 49 Herford, Waltgeriestr. 20.
- 72 Jahre am 19. März Baumeister Paul S c h w a n d t, fr. Märk. Friedland, jetzt 25 Karlsruhe-Rintheim, Mannheimerstr. 55.
- 71 Jahre am 27. Februar Ldm. Erich D a m s, fr. Deutsch Krone Abbau 9, jetzt 4801 Borgholzhausen II (Bahnhof). — Am 15. März Frau Wally R a p p e geb. Köpp, fr. Deutsch Krone (Färberstr. 2), jetzt 314 Lüneburg, Hafener Str. 31. — Am 25. März Bäckermeister Walter R a d t k e, fr. Deutsch Krone (Schneidemühl Str. — Café Radtke), jetzt 23 Kiel 14, Medusastr. 5.

70 Jahre am 2. Januar Hfd. August O t t o, fr. Landwirt in Springberg, jetzt 3011 Empelde, Nelkenweg 8. — Am 9. März Frau Helene L a n g e geb. Haack, fr. Arnshof, jetzt 596 Olpe (Westf.), Wilhelmstr. 1.

Familien-Nachrichten

Das seltene Fest der **Diamantenen Hochzeit** feiern am 22. März d. J. Telegr.-Sekt. i. R. Wilhelm B e l z und Frau Ida, fr. Schneidemühl (Jastrower Allee 5), jetzt 8 München 71, Försterrieder Allee 24, VI bei der Tochter Käthe und Schwiegersohn-Dr. Larché. Wir gratulieren recht herzlich!

Goldene Hochzeiten: Am 8. Februar im Ratskeller in Kiel beim Sohn Günter Bd.-Ass. i. R. Günter V a n s e l o w und Frau Martha geb. Kietzmann (Breite Str. 24), wohnhaft in 8 München-Karlsfeld, Falkenstr. 3. Bei dem kleinen Heimattreffen überreichte Hfd. Strey dem Jubelpaar als Erinnerungsgabe den Bildband Schneidemühl. Auch Ernst Pischke (Berlin) zählte zu den Gästen im „Undine-Saal“.

Am 22. März das Schneidemühler Ehepaar Gustav S c h m i d t und Frau Anna geb. Kutz (Zeughausstr. 6) in 2309 Honigsee ü. Preetz (Holst.).

Silberne Hochzeit: Am 13. März Ldm. Rolf W e n d l e r und Frau Erika geb. Huth, fr. Schneidemühl (Rüster Allee 20), jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Friedhofstraße 128.

Apotheker Radeke (Deutsch Krone) 80 Jahre

Zum 80. Geburtstag unseres Deutsch Kroner Ldm. Apotheker Bruno R a d e k e, jetzt 1 Berlin 27, Berliner Str. 1a, am 16. März erfahren wir noch:

Um die Jahrhundertwende stand auf dem Inhaberschild der Adler-Apotheke in Deutsch Krone — gegenüber dem Gymnasium — der Name Radeke. Die Radekes sind eine alte, in Westpreußen beheimatete Apotheker-Familie. Der Vater des Jubilars erwarb, aus Schlochau kommend, wo Bruno R. 1889 geboren wurde, im Jahre 1896 die Deutsch Kroner **Adler-Apotheke**. Vom Vater bis zum Urgroßvater waren all' die Vorfahren Apotheker. Der jetzt 80jährige Bruno R. ist als Jahrgang 1907 unser **ältester Abiturient** des Deutsch Kroner Gymnasiums. Auch sein Sohn ergriff wieder den Apothekerberuf und verwaltet jetzt die väterliche Apotheke in Berlin.

In der Erinnerung hat sich für unseren Landsmann die in Deutsch Krone erlebte Jugendzeit konzentriert, und er fühlte sich hier heimisch. Daneben verblissen die Militärzeit als Einjährig-Freiwilliger, die Kriegszeit als Sanitäts-Unteroffizier in Frankreich und das Berufsleben in Berlin seit den 20er Jahren. Der Genannte ist ein **treuer Besucher** unserer Heimattreffen in Berlin und in Bad Essen, wo er auch diesmal wieder dabei sein möchte. Wir wünschen ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit. K.G.

Rektor i. R. Markus Ladwig (Deutsch Krone) 75 Jahre

Unser Deutsch Kroner Ldm. Rektor i. R. Markus L a d w i g, jetzt 84 Regensburg, Aussiger Str. 6, der am 9. April seinen 75. Geburtstag feiern kann, hatte sich wie auch seine beiden Brüder Arthur und Franz für den Lehrerberuf entschieden und besuchte das Deutsch Kroner Lehrerseminar. Er legte dann auch in unserer Kreisstadt die verschiedenen Prüfungen ab, um später im Kreis Schlochau tätig zu sein. Der genannte Franz L. ist im Krieg gefallen, während Arthur L., der später noch das Examen als Dipl.-Volkswirt ablegte, als Gewerbelehrer in Naumburg (Saale) verstarb. Als Hauptlehrer in P r e c h l a u heiratete der Jubilar 1924 die Deutsch Kronerin Elisabeth Köhn. Durch die Vertreibung war er zunächst in der Zone (Brehne bei Halle) als Lehrer und Rektor tätig. Er flüchtete nach vorzeitiger Pensionierung in den Westen. An seinem jetzigen Wohnort Regensburg wohnt er übrigens zusammen mit seiner Schwiegermutter, der jetzt 91jährigen Anna K ö h n. Im gleichen Haus lebt auch eine seiner drei verheirateten Töchter. Sein Sohn ist im 2. Weltkrieg gefallen. Wir wünschen dem bekannten Ldm. weiter einen zufriedenen Lebensabend. K.G.

Düsseldorf

Liebe Heimatfreunde!

Die Düsseldorfer Heimat-Ortsgruppe lädt hiermit alle aus Stadt und Kreis **Deutsch Krone und Schneidemühl** jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde mit Angehörigen für Sonnabend, **den 19. April 1969**, um 16.00 Uhr, in das Restaurant „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstr. 1 ein.

Das Programm wird noch bekannt gegeben. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten! Anschließend **frohes Beisammensein** und Tanz. — Das Lokal ist zu erreichen: Vom Hauptbahnhof Düsseldorf und Graf-Adolf-Platz mit den Straßenbahnen Linie 9 und 26 bis Haltestelle Fährstraße, von hier vier Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle Fährstraße! Eure Heimatkreisbetreuer:
i. A. Alfons Litfin Walter von Grabzewski

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre am 6. April Ww. Eleonore Majewski geb. Kessler (Berliner Str. 33) in 43 Essen-Holsterhausen, Gebhardtstraße 4.
- 88 Jahre am 23. April Fr. Ida Falk (Neue Bahnhofstraße 1) in 3456 Holzminden-Kirchbrak, Lehnstr. 71/72, bei der Tochter Else Nowak.
- 89 Jahre am 11. April Zugf. i. R. August Dehn (Gartenstr. 50) in 54 Koblenz-Horchheim, Emser Str. 342.
- 87 am 1. April Vorschlosser i. R. Heinrich Schäfer (Buddestr. 14) in 393 Detmold, Friedr.-Richter-Str., Altersheim.
- 86 Jahre am 6. April Ww. Ernestine Wolske (Plöttker Str. 18) in 23 Kiel 1, Holunderbusch 48, beim Sohn Max. — Am 17. April Oberzugschaffner i. R. Martin Botor (Kolmarer Str. 35) in 2211 Lägerdorf, Münsterdorfer Str. 2 — Am 27. April Milchfahrer Eduard Sieg (Thorner Str. 2) in 1 Berlin-Charlottenburg, Fritzsche Str. 40.
- 85 am 5. April Maurerpolier i. R. Berthold Vollack Bromberger Str. 52) in 48 Bielefeld, Hellweg 32, Wilh.-Augusta-Stift. — Am 6. April Fr. Antonie Sümnick (Lange Str. 4) in 3111 Gr. Süstedt üb. Uelzen. — Am 26. April Ww. Ella Reetz geb. Rusch (Gartenstr. 52) in 592 Bad Godesberg, Rüdeshheimer Str. 12, bei der Tochter Elfriede Fürstenau.
- 84 Jahre am 2. April Werkmstr. Ww. Helene Seehafer (Wielandstr. 28) in 3381 Bredelem 57 üb. Goslar. — Am 9. April Fr. Anna Weidner geb. Linde (Schmiedestr. 13) in 241 Mölln, Lindenstr. 6. — Am 14. April Zugschaffner i. R. Franz Prominski (Ringstr. 19) in 8601 Ratelsdorf 87 üb. Bamberg, beim Sohn Edmund. — Am 18. April Ww. Justina Krause (Schmiedestr. 58) in X 1823 Hohenlobbese, Dorfstr. 20, bei Görzke.
- 83 Jahre am 6. Januar Oberlokf.-Ww. Margarete Böhnke geb. Schönteich (Thorner Str. 1) in 2841 Jac.-Drebbler, Felstehausen 169. — Am 5. April Anna Krause (Breite Str. 31) in 469 Herne, Hermann-Löns-Str. 51. — Am 7. April Bauunternehmer Paul Prellwitz (Krojanker Str. 62) in X 362 Bützow, Rühnertor 2. — Am 10. April Ww. Hedwig Kaatz (Sedanstr. 4) in 437 Marl, Wallstr. 84, bei der Tochter Elisabeth Tenten. — Am 22. April Eisenb.-Oberinsp.-Ww. Ruth Rosenstiel (Brauereistraße 11/17) in 54 Koblenz, Gördeler-Str. 47. — Am 26. April Oberlokhelzer i. R. Paul Bleck (Koehlmannstr. 4) in 2 Hbg.-Harksheide, Ulzburger Straße 8 b.
- 82 Jahre am 1. April Ww. Emma Schmidt (Selgenauer Str. 131) in 31 Celle-Westercele, Neues Land 50, bei der Tochter Edith Wahl. — Am 6. April RAW-Schlosser i. R. Emil Lieck (Filehner Str. 10) in 7014 Kornwestheim, Jahnstr. 11. — Am 7. April Ww. Hertha Bleich geb. Emmel (Bahnhofstr.) in 1 Berlin-Spandau, Lautiusstr. 18. — Am 18. April Obersteuersek. i. R. Friedrich Kreinke (Jastrower Str. 29) in 2072 Jarsbek, Langereihe. — Am 27. April Ww. Anna Saager (Eichberger Str. 35) in 565 Solingen-Merscheid, Harzstr. 12. — Am 28. April Rentner Arthur Bartz (Küddowtal 55) in 7859 Kirchen üb. Lör-rach, bei der Tochter Elfriede Krönke.
- 81 Jahre am 2. April Fr. Bertha Hedtke (Bäckerei Stöwen) in 5650 Bad Kreuznach, Gutlay 20. — Am 3. April Ww. Martha Schiewe (Teichstr. 7) in 334 Wolfenbüttel, Lange Str. 17. — Am 26. April Ww. Ida Schwanke Schützenstr. 147) in 519 Stollberg, Birkengangstr. 56, beim Sohn Ulrich. — Am 28. April Fr. Mathilde Rosenkranz (Flurstr. 6) in 54 Koblenz, Eduard-Müller-Str. 32.
- 80 Jahre am 22. Februar Frau Elisabeth Strahlendorff (Lange Str. 28), jetzt 2050 Hamburg-Lohbrügge, Höperfeld 8. — Am 23. April Frau Anna Schönfeld (Alte Bahnhofstr. 4 und Rüter Allee 6) in 8803 Rothenburg o. d. Tauber, Pfarrgasse 4. — Am 27. April Ww. Emma Schalm (Westendstr. 4) in X 1058 Berlin, Schönhauser Allee 142. — Am 28. April Ww. Ottilie Wegenke (Schützenstr. 65) in 46 Dortmund-Scharnhorst, Grunewaldstr. 17. — Am 15. April Frau Martha Giese (Königstr. 6), jetzt 2057 Wentorf bei Hamburg, Danziger Str. 24 c. Ihr Mann Friedrich G. verstarb dort, 75 Jahre alt, am 18. März 1964.
- 79 Jahre am 5. April Elektro-Mstr. Georg Gogol (Poserer Str. 13) in 4992 Espelkamp-Mittwald Weg 3. — Am 9. April Eisenbahnobersek. i. R. Karl Jahn (Königsblikker Str. 116) in 59 Siegen, Tiergartenstr. 149. — Am 11. April Tischler i. R. Hermann Modrow (Gönner Weg 103) in X 104 Berlin 4, Bernauer Str. 26. — Am 22. April Hfd. Oskar Meyer (Hasselstr. 7) in 899 Lindau (Boden-see) Lindenhofweg 50. — Am 25. April Textilfabrikant Arthur Philipp (Friedrichstr. 38, Inhaber Fa. Seifert) in 4445 Draper Ave, Montreal 28, Canada. — Am 30. April Güterbodenvorarb. i. R. Franz Panske (Tannenweg 8) in 4967 Bückeberg, Am Kirchdorf 1.
- 78 Jahre am 2. April Fr. Gertrud Aßmann geb. Reiche (Höhenweg 59) in 423 Wesel, Brandstr. 6. — Am 5. April Ww. Martha Tietze (Höhenweg 37) in 1 Berlin 41, Rheinstr. 48/II. — Am 9. April Lokf.-Ww. Martha Prellwitz (Ackerstr. 54) in 415 Krefeld, Roonstr. 11 b, beim Sohn Bernhard. — Am 10. April Fr. Martha Kopitzke (Gartenstr. 25) in X 113 Berlin-Lichtenberg 1, Hubertus-allee 20. — Am 16. April Fr. Martha Seydlitz geb. Schmackpfeffer (ohne) in 3 Hannover-Herrenhausen, Hasenberg 3. — Am 26. April Tischler i. R. Martin Jaster (Ackerstr. 8) in 462 Castrop-Rauxel, Holzstr. 44.
- 77 Jahre am 1. April Tischler i. R. (Fea-W.) Hermann Erdmann (Königsblikker Str. 72) in X 485 Weisenfels, Naumburger Str. 34. — Am 5. April Std.-Rat i. R. Kurt Schilf (Jastrower Allee 50) in 6101 Nieder Ramstadt, An der Buche 19. — Am 10. April Ww. Valeria Kaja in Pila, woj Poznan, ul Chodkiewiczze 8. — Am 28. April Reg.-Insp. i. R. August Gollnast (Friedheimer Str. 16) in 8531 Uehlfeld, Ludwig-Engelhardt-Str. 6.
- 76 Jahre am 16. März Zugschaffner-Ww. Alwine Bohn geb. Böttcher (Dirschauer Str. 35) in X 1831 Nennhausen, Krs. Rathenow, Buckower Str. 45, bei der Tochter Erna Holz. — Am 22. April Fr. Erna Schmidt (ohne) in X 1404 Borgsdorf, Bahnhofstr. 6. — Am 30. April Rektor i. R. Walter Quiram (Martinstr. 28 und Badenweg 12) in 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Frühlingweg 11.
- 75 Jahre am 3. April Fr. Berta Pockrandt (Dirschauer Str. 43) in X 48 Naumburg (Saale), Jenaer Str. 43. — Am 11. April Stadtangest. i. R. Hedwig Prellwitz (Breite Str. 33) in X 112 Berlin-Weißensee, Klement-Gottwald-Allee 128. — Am 16. April Konrektor i. R. Alfons Ritz (Ringstr. 33) — die Ehefrau Clara geb. Henke wurde am 16. März 71 Jahre — in 45 Osnabrück, Kurze Str. 20. — Am 28. April Fr. Elisabeth Sonnenburg (Wiesenstr. 2) in 6991 Elpersheim üb. Bad Mergentheim, Oberes Tor 191.
- 74 Jahre am 28. Januar Großschlachter-Ww. Martha Krüger geb. Böttcher (Wiesenstr. 2a) in 8591 Wiesau, Pfarrgrund 9. — Am 30. März Lokf. i. R. Erich Geske (Klopstockstr. und Lessingstr. 5) in X 26 Güstrow, In den Rövertannen 10. — Am 9. April Fr. Amanda Zuhl (Eichberger Str. 69) in 342 Herzberg, Heinrich-Heine-Str. 13. — Am 12. April Ww. Hedwig Bergann (Friedrichsgarten-Gaststätten) in 356 Biedenkopf (Lahn), Hanistr. 114. — Am 26. April Mittelschull. i. R. Charlotte Becker (Milchstr. 55) in 355 Marburg, Deutschhausstr. 20.
- 73 Jahre am 31. März Ww. Magdalena Scheer geb. Heymann (Plöttker Str. 35) in 55 Trier, Peter-Wust-Str. 25, bei der Tochter Ww. Ursula Paul.
- 72 Jahre am 1. April Fr. Gertrud Radcke geb. Pohl (Albrechtstr. 117) in 1 Berlin 41, Gosslerstr. 10. — Am 5. April Zahnarzt Hans Geerken (Zeughausstr. 19) in 28 Bremen-Sebaldrücke, Heerstr. 50. — Am 7. April Schneidermeister Johannes Kühnel (Berliner Str. 6) in 2 Hamburg 13, Rentzelstr. 14.
- 71 Jahre am 11. April Bdb. Obersek. i. R. Franz Bunk (Kolmarer Str. 84) in 64 Fulda, Am Waldschlößchen 53. — Am 12. April Masseur-W. Käthe Schütz geb. Monczynski (Ziegelstr. 44) in 2 Hamburg 20, Lehmweg 47 bei Dr. Herzberg. — Am 16. April Fr. Maria Kontek (Hasselort 11) in 3257 Springe, Mittelweg 32. — Am 18. April Postbetriebswart-Ww. Martha Abraham geb. Weißpfennig (Ringstr. 38) in 21 Hamburg 90, Baererstr. 7, bei der Tochter Gertrud. — Am 28. April Fr. Luise Post (Bismarckstr. 13) in X 1101 Berlin-Pankow, Neumannstr. 5.
- 70 Jahre am 31. Januar Hfd. Paul Konitzer (Baugeschäft Goethering) in 285 Bremerhaven, Süderwürden 6. — Am 6. März Ww. Gertrud Aßmann geb. Schülke (Schmiedestraße 60) in 763 Lahr, Kruttenaustr. 19. — Am 4. April Fr. Hildegard Linde (ohne) in 3201 Ravenstedt. — Am 6. April Fr. Anna Prellwitz (Wilhelmstr. 1) in 7822 St. Blasien, Menzenschwander Str. 6 (Kunstgewerbegesch.).

Schölers besiegten auch Schweden

Was wäre der deutsche Tischtennisport ohne das aus Flawtow stammende Ehepaar Schöler! Nach dem „Familiensieg“ über Ungarn (4:3), sorgten Eberhard und Diane Schöler jetzt im Europaligaspiel gegen den dreimaligen Mannschafts-Europameister Schweden für eine neue Sensation. Eberhard Schöler schlug die schwedischen Weltklassepieler Johansson (21:15, 21:10) und Alser (17:21, 21:17, 21:17), gewann mit seiner Frau das Mixed, und Diane fertigte Marita Neidert 21:17, 21:18 ab.

Pommern, Neumark und die Ostseeküste

Ein umfangreicher Bildband, der dem Gedenken an die pommersche Heimat dient. Die Fotos, zum Teil Luftaufnahmen, sind von erlesener Schönheit und charakteristischer Einprägsamkeit. Es sind Dokumente von Landschaft und Städten, von Besonderheiten und ihren Menschen.

Stolze Freude und ein gutes Erinnern weckt dieses Dokument; es ist ein ausgezeichnetes Geschenk zur Konfirmation und für andere Gelegenheiten. Dieses Bildwerk, das 239 Fotos enthält, ist auch mit reichlichem Text versehen. Es sollte in jeder pommerschen Familie zu finden sein.

Von der Grenzmark sind in halbseitigen Großaufnahmen die Städte Deutsch Krone, Märkisch Friedland, Schloppe, Schneidemühl und Tütz zu finden. In Halbleder — nur noch wenige Exemplare 34,— DM
In Leinen 29,80 DM

Jenseits von Oder und Neiße

Eine umfangreiche Dokumentation über die deutschen Ostgebiete heute. Dieses Buch, das im Format 23 x 30 cm erschienen ist, umfaßt 208 Seiten mit 298 teils farbigen Bildern aus dem gesamten deutschen Osten. Von den jeweiligen Landeshauptstädten sind die Stadtpläne aufgenommen. Im Anhang finden wir von Schlesien, West- und Ostpreußen und Pommern die Provinzkarten mit ihren Städtewappen dargestellt.

Restauflage, nur noch wenige Exemplare.

Farbiger Schutzumschlag, broschiert, nur . . . 10,— DM

Die Geschichte meines Lebens

von Prinz Louis Ferdinand von Preußen. Mit wachem Auge verfolgte und analysierte der Verfasser die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in vielen Ländern, die er bereiste und kennenlernte. Beachtenswert sind auch die Vorstellungen, die der Chef des Hauses Hohenzollern zur gegenwärtigen Situation des geteilten Deutschlands entwickelt, und die er durch nüchternen Realismus aufzeichnete. Dazu haben nicht zuletzt der Freimut und die Unmittelbarkeit beigetragen, mit denen der Prinz seine Eindrücke und Urteile dem Leser vermittelt.

Prinz Louis Ferdinand von Preußen ist unseren Landsleuten durch den Besuch vieler Heimattreffen gut bekannt.

Buchformat 16 x 24 cm, zahlr. Abbild., Leinen 24,— DM

Pommerscher Buchversand

HAMBURG 13

JOHNSALLEE 18

SCHALLPLATTEN

Robert Stolz — und seine großen Erfolge

Ein Komponistenporträt des Altmeisters. Im Prater blüh'n wieder die Bäume — Auf der Heide blüh'n die letzten Rosen — Adieu, mein kleiner Gardeoffizier — u. v. a.

30-cm-Langspielplatte 10,— DM

Weißer Birken — Hohe Tannen

Schlager, die Volkslieder wurden. Die Titel: Hohe Tannen — Weißer Holunder — Drei weiße Birken — Das alte Försterhaus — usw. sprechen für sich.

30-cm-Langspielplatte 10,— DM

Was alte Kameraden singen

Eine Fundgrube beliebter Märsche und Marschlieder. Schön blüh'n die Heckenrosen — Die blauen Dragoner — Alte Kameraden — u. v. a.

30-cm-Langspielplatte 10,— DM

*

Der Arzt von Stalingrad

Im Elend eines Gefangenenlagers, tief in Rußland, kämpft ein Arzt um das Leben seiner Kameraden. Ein erschütterndes Dokument. Ein Weiterfolg.

184 Seiten, Leinen 12,80 DM

*

Ihr Haussekretär

Briefe für alle Gelegenheiten. — Aus dem Inhalt: Freundschaftliche und verwandtschaftliche Briefe — Glückwunschsreiben zu Weihnachten, Neujahr — Glückwünsche zu Verlobungen und Vermählungen — Glückwünsche zur Geburt eines Kindes — Glückwünsche zu verschiedenen Anlässen — Einladungsbriefe zu Hochzeiten, Tauffeierlichkeiten, Geburtstagen, zu verschiedenen Anlässen — Begleitschreiben zu Geschenken — Danksagungsschreiben — Briefe in Liebes- und Heiratsangelegenheiten — Beileids- und Trostschriften — Abschiedsbriefe — Bittschreiben, Fürbitten und Ansuchen — Ermahnungen, Beschwerden und ähnliches — Entschuldigungen und Berichtigungen — Glückwünsche und Trinksprüche zu allen Anlässen — Der kaufmännische Briefwechsel — Der Schriftverkehr mit den Behörden — Regeln der deutschen Rechtschreibung und Wörterbuch — Verschiedenes.

Buchgroßform. m. 478 S., Leinen, fr. 29,— jetzt 12,80 DM

Kirchenmusikdirektor Steigleder †

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb mit 81 Jahren in Stromberg (Hunsrück) am 9. November 1968 Kirchenmusikdirektor Caspar Steigleder. Er wirkte dort seit 1953 und konnte 10 Jahre später sein **goldenes Berufsjubiläum** begehen. Der weithin bekannte Kirchenmusikdirektor und Komponist war geborener Rheinländer und von 1913—1928 als Organist und Chorleiter an der Deutsch Kroner Pfarrkirche sehr erfolgreich und vielseitig tätig. Als Leiter des katholischen Kirchenchores sind besonders die Aufführungen von **namhaften Messen** erwähnenswert. Seine Tätigkeit fiel in die Amtszeit von Propst Prandtke. Der Verstorbene war mit einer Deutsch Kronerin, Tochter des verstorbenen Lehrers **Vox**, verheiratet, so daß er auch eng mit unserer Kreisstadt verbunden blieb, als er 1928 nach Elbing berufen wurde. Auch hier wirkte er mit großem Eifer, und zu seiner Freude konnte er in der Nikolai-Kirche die **größte Orgel Ostpreußens** spielen. Er trat u. a. mit Oratorien-Aufführungen und eigenen Kompositionen hervor. Wieder leitete er den Cäcilien-Verein, dazu noch die „Volksliedertafel“. Unvergessen bleibt seine aktive Mitarbeit am **Ermländischen Diözesan-Gesangsbuch**, in dem auch das von ihm in Musik gesetzte **Ermländische Herz-Jesu-Lied** stand: „Über Niederung und Höhen einer Gottesflamme Schein.“
R. i. p.

Neue Anschriften

Heimatkreis Deutsch Krone: Hfd. Adolf Busch und Frau sind aus Bremen nach 478 Lippstadt (Westf.), Wallensteinstraße 19, verzogen. Es handelt sich dabei um den Lehrer aus Doderlage, geb. 19. 9. 1886, und seine Frau Hulda geb. Krüsel. — Ab 20. März 1969 Frau Christa Weiß geb. Jung (fr. Deutsch Krone, Fa. Walter W.), von Schleswig nach 4976 Werste über Bad Oeyenhausen, Liegnitzer Straße 40.

Heimatkreis Schneidemühl: Bruno Roenspiel (Sem. 15/18), 41 Duisburg-Hamborn, Altmarkt 11; Lucian Krajewski (Sem. 22/25), 3428 Duderstadt, Ohmbergstr. 36; Eleonore Buckow

Manuskripte pünktlicher einsenden

geb. Henke (Gartenstr. 61) von Weil nach 24 Lübeck-Eichholz, Schanzenweg 38; Margarete Brefka verh. Arit, (Fritz-Reuter-Str. 7), 463 Bochum, Lohstr. 3 — die Elternfam. Stanislaus Brefka wohnt X 121 Selow, Erich Weinert-Str. 29; Ww. Margarete Boelter geb. Pommerenke (Mühlenstr., zul. Plöttker Str. 46), 314 Lüneburg, Curiostr. 8; Behnke, Elli, verw. Badtke und Schwester Lieselotte (Kl. Kirchenstr. 10) in X 35 Stendal, Str. der Freundschaft 44.

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt durch die Post erfahren, verstarb inzwischen die noch im Februar-HB unter den Geburtstagen genannte Frau Minna **Brandt** geb. Wenzel, fr. Schloppe, zuletzt 5221 Bierenbachtal/Waldbröl, Wicherstraße.

Bereits im Oktober 1968 verstarb Frau Hilde **Möller** geb. Schapler, fr. Deutsch Krone (Buchhandlung), im Alter von 72 Jahren in 4134 Rheinberg (Rhein), Schloßstraße 5.

Am 16. November v. J. verstarb im Altersheim in Detmold Ldm. Agatha **Krüger** im 94. Lebensjahr, fr. Tütz (Deutsch Kronerstr. 1), bei Ldm. Josef Polzin.

Frau Anna **Lieck** geb. Triebs, fr. Schneidemühl (Fillehnerstr. 10), verstarb am 26. November 1968 im Alter von 73 Jahren in Kornwestheim, Jahnstr. 11. Dies wurde uns mitgeteilt von Frau Adelheid Monnig, 7 Stuttgart 1, Sarweystr. 29.

Im 75. Lebensjahr verstarb am 17. Januar d. J. Ldm. Paul **Zierbarth** aus Preußendorf, später wohnhaft in Krummfließ Nr. 17, seit März 1951 in 5561 Bettenfeld Nr. 156, wo seine Witwe Regina Z. noch heute wohnt.

In Stuttgart verstarb am 26. Januar d. J. Frau Katharina **Wenz** geb. Peysa im 72. Lebensjahr, fr. Schneidemühl-Bergenhurst (Pappelweg 5). Der zweitälteste Sohn Bruno wohnt in 7 Stuttgart-Bad Cannstatt, Oberschlesische Straße 51.

Drei Tage nach ihrem 54. Geburtstag verstarb am 31. Januar d. J. Hfd. Elisabeth **Neubauer**, fr. Rederitz.

Nach der Flucht fand sie Beschäftigung mit ihrer Mutter, Witwe Anna N. geb. Hannemann, im Elisabeth Krankenhaus in 41 Duisburg-Meiderich. Verwandte aus der Ostzone und Freunde der Heimat gaben ihr das letzte Geleit.

Am 1. Februar 1969 verstarb in Hanau (Main), Hafensplatz 6, Ldm. Alfred **Knak**, geb. am 8. Februar 1926 in Rosenfelde, Sohn des Rosenfelder Sattlermeister Robert Kn.

In 3401 Bremke b. Göttingen, Hauptstraße 41, starb bereits am 31. August 1968 Fr. Marie **Laue** geb. Kaatz (Schneidemühl, Güterbahnhofstr. 3), und am 30. Oktober Fr. Bertha **Mannke** aus Schneidemühl im Pflegeheim Alsterberg in 2 Hamburg-Alsterdorf, Sengelmannstr., Haus 7, laut Postvermerk.

Ebenfalls laut Postvermerk sind in 24 Lübeck, Fackenburg Allee 31, die Schneidemühler Hfd. Meta **Remus** und in 673 Neustadt (Weinstraße) Hfd. Hermann **Zwingmann** (Sem. 05/08) verstorben.

In 55 Trier, In der Olk 26, verstarb Akademieoberlehrer i. R. Edmund **Lux** (Sem. 10/13 vom Sem. Schneidemühl) am 5. Jan. Mit seinen Seminarbrüdern hielt er bis zuletzt engen Kontakt.

Im 82. Lebensjahr verstarb Ldm. Marta **Heimann** geb. Juhnke, fr. Tiefenort, zuletzt wohnhaft bei der Tochter Erna Bennewitz und Schwiegersohn in X 22 Greifwald, Hoher Weg 12.

Am 16. Februar verstarb in 673 Neustadt (Weinstraße) Hauptlehrer i. R. Hermann **Zwingmann** im 81. Lebensjahr, fr. Schneidemühl (Brauerstr.).

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, herzenguter Opa, Schwager und Onkel

Hermann Zwingmann

Hauptlehrer i. R.

verstarb am 16. Februar 1969, im Alter von 81 Jahren nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer:

Anna Zwingmann geb. Gniffke
Dr. Georg Zwingmann und Frau Irene
Dr. Hans Joachim Franke u. Frau Ursula
Dr. Werner Zwingmann u. Frau Hildegard
Georgia, Claudia, Werner-Fritz, Bärbel
(Enkelkinder)
sowie alle Verwandten

6730 Neustadt/Weinstr., Haßlocher Str. 7
Vormals Schneidemühl, Brauerstr.
Staßfurt/Bode, Kalistraße

Die Beerdigung war am Mittwoch dem 19. Febr. 1969, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof Neustadt.

Sein Leben war Liebe und Fürsorge für die Seinen!

Am 24. Januar 1969 entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann und guter Vater

Richard Michaelis

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:

Minna Michaelis
Sohn Gerd und Schwiegertochter

1 Berlin 20, Hildesheimer Weg 236
früher Briesenitz, Kreis Deutsch Krone

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm zu sich in sein Reich meinen lieben Mann, unseren guten Vater, treuen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Lokomotiv-Betriebsinspektor

Paul Moske

geb. 14. 8. 1908 gest. 15. 2. 1969

Es trauern um ihn:

Hedwig Moske geb. Gruse
Hubertus Moske und Frau
Renate, Hiltrud, Gudrun und Monika Moske
Petronella Moske (Mutter)
und alle Anverwandten

21 Hamburg 90, Heimfelder Straße 12
früher Schneidemühl, Heimstättenweg 20

Fern der lieben Heimat entschlief sanft an der Grippe meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Gertrud Kotz

gesch. Geisler geb. Saas

im 80. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Emil Kotz
Franz Radandt
und Frau Edith geb. Geisler
Erna Marohn geb. Geisler
Klaus-Dieter Radandt und Frau
Udo Radandt und Frau

R. R. 2 North Liberty (Indiana/USA), 5. Februar 1969
früher Schneidemühl, Hauländerstraße 1

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb f, Pfarrer A. Loecke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180